

WOCHENAUSGABE • KW 35 / 2026

Verantwortung wirkt! — KW 35

Die wichtigsten Themen der Woche im Überblick

TECHNOLOGIE & ETHIK

WIRTSCHAFT & VERANTWORTUNG

IDENTITÄT & KULTUR

MEDIEN & SPRACHE

Inhalt

03 Die Woche im Überblick

TECHNOLOGIE & ETHIK

04 Europas Datentraum: Den Elefanten im Raum umarmen – Eine Vision für Vertrauen und Innovation

Die EU träumt von einem vernetzten digitalen Europa. Doch wie können wir diesen Traum verwirklichen, wenn der Datenschutz als unüberwindbare

05 Das Echo der Algorithmen: Wie wir die Seele der Kreativität im KI-Zeitalter schützen

Die rasante Entwicklung Künstlicher Intelligenz verspricht viel – doch birgt sie auch Risiken für unsere Kultur. Es ist Zeit, einen Rahmen z

06 Wo Geschichte auf Zukunft trifft: Europas Jugend baut Brücken im Metaverse

Eine Gruppe junger Visionärinnen und Visionäre aus ganz Europa hat das Metaverse genutzt, um die Geschichte der EU auf nie dagewesene Weise

07 Digitale Achtsamkeit: Dein Weg zu einem bewussteren Leben mit dem Smartphone

Smartphones sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Doch wann wird die ständige Verbindung zur Belastung? Entdecken Sie, wie Sie mit

08 Tiefere Einblicke, stärkere Empathie: Wie Immersiver Journalismus unsere Sicht verändert

Immersiver Journalismus ist mehr als ein Trend: Er ist eine Einladung, komplexe Realitäten hautnah zu erleben und so ein tieferes Verständni

09 Wenn Algorithmen lernen, die Welt in all ihren Stimmen zu verstehen

Künstliche Intelligenz prägt unsere Zukunft. Doch was, wenn sie dabei Milliarden von menschlichen Stimmen überhört? Wir erkunden, wie wir di

10 Digitale Lebensadern: Wie ländliche Räume ihre Zukunft neu vernetzen

Abwanderung, schwindende Angebote – ländliche Regionen stehen vor großen Herausforderungen. Doch die Digitalisierung ist mehr als nur ein Bu

11 **Digitale Flügel für alte Stimmen: Wie Technologie indigene Sprachen lebendig hält**

Eine globale Dekade widmet sich dem Erhalt indigener Sprachen. Doch wie können sie im digitalen Zeitalter wirklich gedeihen? Die Antwort liegt

12 **Der Brüssel-Effekt: Europas mutiger Schritt für eine verantwortungsvolle digitale Welt**

Die Digital Services Act (DSA) der EU formt nicht nur Europas digitale Landschaft, sondern setzt neue, globale Maßstäbe für die Moderation von

13 **Die digitale Welt für alle: Ein europäischer Pakt für Barrierefreiheit**

Ab dem 28. Juni 2025 wird Europas digitale Landschaft inklusiver. Das Europäische Gesetz zur Barrierefreiheit ist mehr als nur ein Gesetz –

14 **Smarte Städte der Zukunft: Ein Raum für Vertrauen und Innovation**

Unsere Städte werden immer smarter. Doch wie stellen wir sicher, dass technologische Fortschritte wirklich dem Wohl aller dienen, ohne unser

15 **Pioniere der digitalen Arbeitswelt: Wie Technologie und Inklusion eine bessere Zukunft schaffen**

Das EU-Projekt NewWorkTech erkennt die ungenutzte Stärke von Menschen mit Behinderungen und entwickelt innovative Technologien für eine gere

16 **Vertrauen im Algorithmus: Wie Transparenz die Zukunft der KI prägt**

Die künstliche Intelligenz bereichert unseren Alltag, doch mit großer Macht kommt große Verantwortung. Die EU gibt uns nun einen Kompass an

17 **Vernetzte Hoffnung: Wie KI die Artenvielfalt schützt – und Europa vorangeht**

Wo Technologie auf Natur trifft und Verantwortung wächst: Ein Blick darauf, wie künstliche Intelligenz weltweit zum Schutz unserer Ökosysteme

18 **Wege zum Mündigen Digitalbürger: Europas Vision für eine sichere Online-Welt**

Europa investiert aktiv in die digitale Zukunft seiner jungen Generation. Erfahren Sie, wie Initiativen wie 'Better Internet for Kids' und 'Digital

WIRTSCHAFT & VERANTWORTUNG

19 **Die Saat der Regeneration: Wie Pioniere eine Wirtschaft der Zukunft säen**

Eine neue Generation von Unternehmen wagt den Sprung: Sie denken nicht nur nachhaltig, sondern regenerativ. Doch der Weg ist steinig. Wir werden

20 **Der digitale Handschlag: Wie Europas Verlage Transparenz schaffen**

In einer komplexen digitalen Welt sehnen wir uns nach Klarheit. Eine aktuelle Studie zeigt, wie europäische Verlage mutig vorangehen, um das

21 **Wachstum mit Sinn: Europas Weg zum verantwortungsvollen Investieren**

Von Paris bis London: Das Impact Investing blüht in Europa und beweist, dass Kapital mehr sein kann als nur Gewinnstreben. Ein Blick auf die

22 **Jenseits des Recycling-Mythos: Wie die Kreislaufwirtschaft wirklich Fahrt aufnimmt**

Die Idee einer Wirtschaft, die nichts verschwendet, begeistert. Doch reicht unser Enthusiasmus aus? Ein Blick hinter die Kulissen, wie wir z

23 **Brücken bauen für eine gerechte grüne Zukunft der Arbeit**

Wie wir die gigantische Transformation unserer Wirtschaft meistern können – und dabei Millionen neuer, menschenwürdiger Jobs schaffen. Eine

24 **Der Mensch im Mittelpunkt: Wie Achtsamkeit in Lieferketten die Welt gestaltet**

In einer global vernetzten Wirtschaft ist es nicht mehr genug, nur Produkte zu liefern. Es geht darum, Geschichten zu schreiben, die von Wür

25 **Ein Leuchtfener der Resilienz: Osteuropas Tech-Szene geht neue Wege**

Während andere Regionen schwankten, etabliert sich Osteuropa als Modell für verantwortungsvolles Wachstum und dynamische Innovation im Start

26 **Mehr als eine Zahl: Wie Migration unsere Städte bereichert und uns zum Umdenken einlädt**

Oft wird über Migration in Zahlen gesprochen. Doch was bedeutet sie wirklich für unsere städtischen Ökonomien? Ein genauerer Blick offenbart

27 **Die verborgene Superkraft: Wie Neurodiversität Unternehmen beflügelt**

Entdecken Sie, warum die einzigartigen Denkweisen neurodivergenter Menschen nicht nur unsere Arbeitswelt bereichern, sondern auch den Schlüs

28 **Wo Bits und Bäume sich begegnen: Deutschlands Weg zum grünen Datenherz Europas**

Unsere digitale Welt braucht Energie. Doch wie können wir sicherstellen, dass das Rückgrat unserer Online-Existenz nicht zum Klimatreiber wi

IDENTITÄT & KULTUR

29 **Europas stille Stärke: Wie Kultur Grenzen überwindet und Werte festigt**

Jenseits von Wirtschaft und Politik wirkt eine subtile Kraft, die Europa zusammenhält. Entdecken Sie, wie kulturelle Diplomatie nicht nur Ve

30 **Mehr als nur Ankommen: Warum unser Miteinander Europas Zukunft prägt**

Viele europäische Städte ringen mit der Integration von Zuwanderern. Doch während politische Rhetorik oft trennt, zeigen neue Forschungserge

31 **Wo europäische Visionen Wirklichkeit werden: Eine Hommage an die Schaffenskraft des Kinos**

Tief verwurzelte Verbindungen und ein unaufhaltsamer Drang zur Innovation prägen das europäische Kino. Entdecken Sie, wie gezielte Förderung

32 **Digitale Wurzeln: Wie die Diaspora Heimat neu definiert**

In einer globalisierten Welt ist Heimat mehr als ein Ort. Wir beleuchten, wie Menschen in der Diaspora mithilfe digitaler Technologien ihre

33 **Mehr als die Summe der Teile: Wie Intersektionalität soziale Bewegungen stärkt**

Intersektionalität ist mehr als ein Schlagwort. Sie ist der Schlüssel zu einem tieferen Verständnis und effektiveren Handeln in den sozialen

34 **Zuhause neu gedacht: Wie modulare Co-Living-Gemeinschaften Europas Städte transformieren**

Inmitten des städtischen Wandels entsteht eine visionäre Wohnform, die Nachhaltigkeit, Gemeinschaftssinn und bezahlbaren Raum auf innovative

35 **Die ungesagten Geschichten Europas: Wie Sprache den Herzschlag unserer Union formt**

Hinter den Paragraphen des Binnenmarktes verbirgt sich eine tiefere Wahrheit: Die Anerkennung unserer sprachlichen Vielfalt ist nicht nur ei

36 **Das Licht anlassen: Wie wir Europas Seele neu entfachen**

Eine tiefgehende Studie enthüllt, wie junge Europäer ihre Identität wahrnehmen. Doch anstatt Resignation sehen wir einen klaren Auftrag: Eur

37 **Brücken bauen für Morgen: Wie Europa sein kulturelles Erbe schützt und stärkt**

In einer sich wandelnden Welt zeigt Europa, wie wir unser wertvolles kulturelles Erbe nicht nur bewahren, sondern aktiv für eine widerstands

38 **Die Zukunft gestalten: Wie Europas Städte ihre Demokratie neu beleben**

In einer Zeit, in der die lokale Demokratie oft müde wirkt, zeigt das EUARENAS-Projekt, wie lebendige Bürgerbeteiligung unsere Gemeinden stä

39 **Die Webfäden der Identität: Wenn Mode zur Botschaft wird**

Wie Premium-Modemarken das tiefe Bedürfnis nach Authentizität und kultureller Verwurzelung ihrer Konsumenten entdecken und verantwortungsvol

40 **LEGENDS: Wenn Erinnerungen leuchten und Generationen verbinden**

Wie ein EU-gefördertes Projekt das digitale Erzählen nutzt, um das reiche Erbe unserer Ältesten für die Zukunft zu bewahren und Generationen

41 **Frischer Wind im Medienhaus: Wie der öffentlich-rechtliche Rundfunk sein digitales Potenzial entfaltet**

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk steht vor einer spannenden Transformation. Wir blicken auf mutige Schritte, die ihn für das digitale Zeit

42 **Die Stimme der Wahrheit: Europas Journalismus-Startups zwischen Herausforderung und Aufbruch**

Inmitten wirtschaftlicher Turbulenzen kämpfen mutige Medien-Startups für unabhängigen Journalismus. Doch eine neue Welle der Unterstützung k

43 **Sprache im Wandel: Wie Gendersensibilität unsere Kommunikationskultur prägt**

Die Diskussion um geschlechtergerechte Sprache bewegt viele Gemüter. Ist sie eine Bereicherung für mehr Inklusion oder eine Herausforderung

44 **Die Macht der Hoffnung: Wie Lösungsjournalismus den Klimawandel neu erzählt**

Die Nachrichten über den Klimawandel können überwältigend sein. Doch was wäre, wenn der Fokus nicht nur auf Problemen läge, sondern auf muti

45 **KI-Täuschung: Wie wir unser Vertrauen in die Medien verteidigen**

Deepfakes untergraben das Fundament unserer Informationsgesellschaft. Die Europäische Rundfunkunion (EBU) fordert von Big Tech endlich Veran



Die Woche im Überblick

Diese Woche hat uns Verantwortung wirkt! wieder mit spannenden Themen versorgt. 42 Artikel aus verschiede-

nen Kategorien beleuchten aktuelle Entwicklungen.

Viel Freude beim Lesen!

Josef von Streunington

Chefredakteur, Verantwortung wirkt!

Europas Datentraum: Den Elefanten im Raum umarmen – Eine Vision für Vertrauen und Innovation

Die EU träumt von einem vernetzten digitalen Europa. Doch wie können wir diesen Traum verwirklichen, wenn der Datenschutz als unüberwindbares Hindernis erscheint? Wir beleuchten, wie Vertrauen der Schlüssel zu einem blühenden Datenaltruismus werden kann.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 30. August 2026 · 2 Min. Lesezeit

In den Korridoren Brüssels und in den Köpfen visionärer Denker Europas reift ein faszinierender Traum: der eines gemeinsamen europäischen Datenraums. Eine digitale Agora, in der Informationen fließen, Wissen geteilt und Innovationen befeuert werden, zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger. Es ist eine Vision von Kooperation und kollektiver Intelligenz, die das Potenzial hat, unsere Gesellschaft in ungeahnte Höhen zu tragen.

Doch wie bei jeder großen Vision gibt es Realitäten, die unsere Aufmerksamkeit fordern. Der Datenschutz, oft als der 'Elefant im Raum' beschrieben, ist in diesem Kontext nicht einfach ein Hindernis, sondern vielmehr das Fundament, auf dem ein solcher Datenraum überhaupt erst nachhaltig gedeihen kann. Er ist der Wächter unserer digitalen Souveränität, die Garantie für Vertrauen in einer zunehmend vernetzten Welt.

Von der Hürde zum Herzstück: Vertrauen als Innovationsmotor

Die Kunst liegt nicht darin, den Elefanten zu ignorieren, sondern ihn zu verstehen und respektvoll in unsere

Pläne zu integrieren. Wenn wir Datenschutz nicht als Bremse, sondern als Katalysator für Vertrauensbildung begreifen, eröffnet sich eine neue Perspektive. Ein verantwortungsvoller Datenaltruismus, bei dem Einzelpersonen und Organisationen Daten zum Wohle der Allgemeinheit teilen, kann nur dann entstehen, wenn das Vertrauen in den Schutz dieser Daten unerschütterlich ist. Hier liegt die wahre Chance für Europa: nicht nur einen Datenraum zu schaffen, sondern einen, der durch vorbildliche Ethik und Sicherheit global Maßstäbe setzt.

Für uns progressive Pragmatiker bedeutet dies, die Debatte um den Datenschutz nicht zu scheuen, sondern sie aktiv zu gestalten. Es geht darum, innovative Lösungen zu entwickeln, die sowohl den Schutz unserer persönlichen Daten gewährleisten als auch den Weg für eine datengetriebene Zukunft ebnen, die uns allen dient. Ein gemeinsam gebauter europäischer Datenraum, der auf diesen Prinzipien fußt, könnte die digitale Souveränität Europas stärken und als leuchtendes Beispiel für eine verantwortungsvolle digitale Transformation weltweit dienen.

QUELLE : <https://background.tagesspiegel.de/digitalisierung-und-ki/briefing/beim-datenaltruismus-verpasst-die-eu-eine-chance>

Das Echo der Algorithmen: Wie wir die Seele der Kreativität im KI-Zeitalter schützen

Die rasante Entwicklung Künstlicher Intelligenz verspricht viel – doch birgt sie auch Risiken für unsere Kultur. Es ist Zeit, einen Rahmen zu schaffen, der Innovation und den Schutz von Schöpfer*innen in Einklang bringt.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 29. August 2026 · 2 Min. Lesezeit

Die digitale Transformation beschleunigt sich in einem atemberaubenden Tempo, angetrieben von den wunderbaren Fähigkeiten der Künstlichen Intelligenz. Wir stehen an der Schwelle zu einer Ära, in der Algorithmen nicht nur assistieren, sondern selbst schöpfen können. Doch mit jeder Innovation wächst auch die Verantwortung. Die "Progressiven Pragmatiker" unter uns fragen sich zurecht: Wie stellen wir sicher, dass dieser Fortschritt die menschliche Kreativität nicht untergräbt, sondern beflügelt? Aktuell sehen sich Kunstschaffende, Journalist*innen und Kulturschaffende mit einer besorgniserregenden Rechtsunsicherheit konfrontiert, die das Fundament unserer Kulturwirtschaft bedroht.

Der Deutsche Kulturrat, eine zentrale Stimme unserer Kulturlandschaft, hat die Dringlichkeit erkannt. In seiner jüngsten Stellungnahme beleuchtet er präzise die komplexen urheberrechtlichen Fragen, die sich im Zusammenspiel von menschlicher Schaffenskraft und generativer KI ergeben. Es geht um mehr als nur Paragraphen; es geht darum, die Lebensader unserer kulturellen Identität zu schützen. Ohne klare Regeln, so die eindringliche Warnung, könnten sich viele Urheber*innen und Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft in einer existenzbedrohenden Lage wiederfinden.

Ein fairer Rahmen für die KI-Revolution

Die Lösungsansätze des Deutschen Kulturrates sind wegweisend und zielen darauf ab, eine Brücke zwischen technologischer Innovation und ethischer Verantwortung zu bauen. Sie adressieren sowohl den „Input“ – also die Art und Weise, wie KI-Systeme mit bereits existierenden Werken trainiert werden – als auch den „Output“, die durch KI generierten Inhalte selbst. Hier stehen Transparenz und Kennzeichnungspflichten im Vordergrund: Wer hat etwas geschaffen? Ist es menschlichen oder maschinellen Ursprungs? Diese Fragen sind entscheidend, um Urheber*innen zu entlohnen und Konsument*innen Klarheit zu verschaffen.

Olaf Zimmermann, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, bringt es auf den Punkt: „Wenn wir keine sicheren rechtlichen Rahmenbedingungen schaffen, wird die Gefahr für den Kulturbereich real und existenzbedrohend.“ Dies ist kein Ruf nach Stagnation, sondern nach einer verantwortungsvollen Gestaltung des Fortschritts. Es ist eine Einladung an die Politik, jetzt zu handeln und verlässliche gesetzliche Regelungen zu schaffen, die sowohl die Innovation vorantreiben als auch die kreativen Köpfe unserer Gesellschaft schützen.

Wir als Gesellschaft haben die Chance, die Zukunft der KI mitzugestalten – so, dass sie uns als Menschen dient, unsere Kultur bereichert und unseren Schöpfer*innen eine faire Grundlage bietet. Es ist Zeit, diese Verantwortung anzunehmen und eine klare Vision für ein harmonisches Miteinander von Mensch und Maschine zu entwickeln.

Denn nur so können wir sicherstellen, dass das Echo der Algorithmen nicht die Stimmen unserer Künstler*innen übertönt, sondern sie verstärkt und eine blühende, gerechte Kulturlandschaft für kommende Generationen sichert.

QUELLE : <https://www.kulturrat.de/presse/pressemitteilung/urheberrecht-und-kuenstliche-intelligenz-politik-muss-jetzt-handeln>

Wo Geschichte auf Zukunft trifft: Europas Jugend baut Brücken im Metaverse

Eine Gruppe junger Visionärinnen und Visionäre aus ganz Europa hat das Metaverse genutzt, um die Geschichte der EU auf nie dagewesene Weise erlebbar zu machen. Ein Blick auf eine inspirierende Initiative, die Verbindungen schafft.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 29. August 2026 · 2 Min. Lesezeit

Die europäische Geschichte ist ein komplexes Geflecht aus Triumph und Tragödie, das Generationen geprägt hat. Doch wie vermittelt man ihre Tiefe und Relevanz einer jungen Generation, die in einer digitalen Welt aufwächst? Eine inspirierende Antwort kommt nun aus dem Herzen Europas selbst: Rund einhundert Studierende aus den unterschiedlichsten Ländern haben sich zusammengetan, um genau diese Brücke zu bauen – und zwar mitten im Metaverse.

Eine neue Dimension des Lernens

Diese jungen Visionärinnen und Visionäre haben in einem bemerkenswerten Kraftakt 15 immersive digitale Plattformen konzipiert und realisiert. Stellen Sie sich vor, man könnte durch das antike Rom wandeln, die Unterzeichnung eines historischen Vertrags miterleben oder die Anfänge der Europäischen Union aus nächster Nähe erfahren. Diese digitalen Welten sind mehr als nur Simulationen; sie sind Räume, in denen Geschichte

nicht nur erzählt, sondern aktiv erlebt, gefühlt und verstanden werden kann. Es ist ein mutiger Schritt, der zeigt, wie Technologie nicht nur unterhalten, sondern tiefgreifendes Wissen vermitteln und Empathie für die gemeinsamen Wurzeln Europas schaffen kann.

Für uns bei 'Verantwortung wirkt!' ist dieses Projekt ein leuchtendes Beispiel dafür, wie Innovation und gemeinschaftliches Engagement die Grenzen des Möglichen verschieben. Es ist eine Demonstration, wie die Kreativität junger Menschen genutzt werden kann, um nicht nur Wissen zu bewahren, sondern es auf eine Weise zugänglich zu machen, die Verbindungen schafft und ein tieferes Verständnis für unsere gemeinsame europäische Identität fördert. Dies ist nicht nur die Zukunft der Geschichtsvermittlung, sondern auch ein Plädoyer für mehr Zusammenarbeit und grenzüberschreitende Kreativität im Dienste eines geeinten und verständnisvollen Europas.

QUELLE: <https://immersive-europe.eu>

Digitale Achtsamkeit: Dein Weg zu einem bewussteren Leben mit dem Smartphone

Smartphones sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Doch wann wird die ständige Verbindung zur Belastung? Entdecken Sie, wie Sie mit digitalen Werkzeugen und bewussten Entscheidungen Ihre persönliche Balance finden und ein erfüllteres Leben gestalten können.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 28. August 2026 · 2 Min. Lesezeit

In einer Welt, die immer schneller zu drehen scheint und in der wir ständig erreichbar sein sollen, ist das Smartphone längst mehr als nur ein Kommunikationsmittel. Es ist unser Büro, unser Unterhalter, unser Fenster zur Welt. Doch diese ständige Präsenz hat ihren Preis. Während wir uns nach Verbindung sehnen, gleiten wir manchmal unmerklich in eine Spirale der Ablenkung, die uns von dem abhält, was wirklich zählt: unser Leben im Hier und Jetzt.

Der Ruf nach bewusster Balance

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Eine alarmierende Zahl junger Menschen in Europa kämpft mit einem problematischen Verhältnis zu ihrem Smartphone. Auch wenn in Deutschland der Anteil derjenigen mit gravierenden Störungen noch gering ist, so verbringen viele von uns Stunden vor dem Bildschirm – Jugendliche bis zu 4,5 Stunden, Erwachsene immerhin noch 2,5 Stunden täglich. Diese Zeit ist wertvoll, und die Frage drängt sich auf: Wie viel davon ist wirklich Bereicherung, und wie viel ist unreflektierte Gewohnheit?

Als progressive Pragmatiker wissen wir, dass es nicht darum geht, die Technologie zu verteufeln. Im Gegenteil: Sie ist ein mächtiges Werkzeug, das unser Leben bereichern kann, wenn wir lernen, sie bewusst und zielgerich-

tet einzusetzen. Es geht darum, die Kontrolle zurückzugewinnen und das Smartphone wieder zu dem zu machen, was es sein sollte: ein Diener, nicht ein Meister.

Technologie als Verbündeter: Dein digitales Wohlfühl

Die gute Nachricht ist: Wir sind dieser Herausforderung nicht hilflos ausgeliefert. Anbieter von Smartphone-Betriebssystemen haben erkannt, dass wir Unterstützung brauchen. Tools wie „Digital Wellbeing“ von Android und ähnliche Anwendungen von anderen Herstellern sind mehr als nur Apps; sie sind Einladungen zur Selbstreflexion und zum bewussten Handeln. Sie ermöglichen es uns, unsere Nutzung transparent zu machen, Zeitlimits zu setzen und Pausen zu definieren – für uns selbst und, wo nötig, auch für unsere Kinder.

Doch wahre digitale Achtsamkeit geht über technische Hilfsmittel hinaus. Sie beginnt mit einer inneren Haltung: dem bewussten Entschluss, das Smartphone auch mal beiseite zu legen, es abzuschalten, um den Blick für die reale Welt zu schärfen. Es ist die Entscheidung, den Moment zu leben, statt ihn nur durch einen Bildschirm zu betrachten. Es ist die Freiheit, selbst zu bestimmen, wann wir erreichbar sind und wann wir uns bewusst abgrenzen.

Lassen Sie uns gemeinsam den Weg zu einem ausgeglicheneren, bewussteren Umgang mit der digitalen Welt beschreiten. Denn am Ende zählt nicht, wie viel Zeit wir

online verbracht haben, sondern wie erfüllt und präsent wir unser Leben gelebt haben.

QUELLE : https://utopia.de/ratgeber/digital-wellbeing-mit-diesen-apps-schaffst-du-das-digitale-wohlgefuehl_131030

Tiefere Einblicke, stärkere Empathie: Wie Immersiver Journalismus unsere Sicht verändert

Immersiver Journalismus ist mehr als ein Trend: Er ist eine Einladung, komplexe Realitäten hautnah zu erleben und so ein tieferes Verständnis für die Welt zu entwickeln. Ein Blick in die Zukunft der Berichterstattung, die berührt.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 28. August 2026 · 2 Min. Lesezeit

Stellen Sie sich vor, Sie könnten nicht nur über die Auswirkungen des Klimawandels lesen, sondern selbst virtuell durch eine überschwemmte Region „gehen“. Oder die Lebensrealität eines Flüchtlingskindes nicht nur erfahren, sondern sie aus erster Hand erleben. Was noch vor wenigen Jahren wie Science-Fiction klang, wird durch immersiven Journalismus zur greifbaren Realität – und eröffnet uns völlig neue Wege zu Empathie und tiefem Verständnis.

Immersiver Journalismus nutzt Virtual Reality (VR) und Augmented Reality (AR), um uns direkt in das Herz einer Geschichte zu versetzen. Er transformiert die passive Rezeption von Nachrichten in ein aktives Erleben. Durch eine VR-Brille werden wir zu Zeugen der Nachwirkungen einer Naturkatastrophe oder erleben die Komplexität sozialer Ungerechtigkeit hautnah. AR wiederum kann während Live-Ereignissen zusätzliche kontextuelle Informationen einblenden und unser Verständnis vertiefen.

Die Brücke zur Empathie: Technologie im Dienst der Menschlichkeit

Unsere Zielgruppe, die „Progressiven Pragmatiker“, sucht nicht nur nach Informationen, sondern nach Sinn

und Wirkung. Sie fordern interaktive und emotional ansprechende Inhalte, die über die bloße Berichterstattung hinausgehen. Genau hier setzt immersiver Journalismus an: Er schafft eine stärkere emotionale Verbindung zu komplexen Themen wie Krieg, Klimawandel oder soziale Ungerechtigkeit. Projekte wie „The Displaced“ der New York Times, das Nutzern ermöglichte, das Leben von Flüchtlingskindern nachzuvollziehen, sind eindringliche Beispiele dafür, wie diese Technologie Empathie wecken und unseren Horizont erweitern kann.

Angetrieben durch rasante technologische Fortschritte – von VR/AR-Hardware bis hin zu leistungsstarken Content-Creation-Tools wie der Unreal Engine – wird diese Art des Journalismus zunehmend zugänglicher. Unternehmen wie Meta und Microsoft investieren massiv und ebnen den Weg für innovative Erzählformen. Dies bedeutet nicht nur neue Möglichkeiten für große Medienhäuser, sondern auch für kleinere Nischenanbieter, die sich auf immersive Inhalte spezialisieren und diese über Abonnements oder Crowdfunding finanzieren könnten. Immersiver Journalismus ist mehr als ein technischer Trend; er ist eine Einladung, unsere Welt mit neuen Augen zu sehen und uns als Teil der Geschichten zu fühlen, die uns bewegen.

QUELLE : <https://medium.com/@kesedlak/the-future-of-news-how-immersive-journalism-is-transforming-storytelling-with-vr-and-ar-200850ac92bf>

Wenn Algorithmen lernen, die Welt in all ihren Stimmen zu verstehen

Künstliche Intelligenz prägt unsere Zukunft. Doch was, wenn sie dabei Milliarden von menschlichen Stimmen überhört? Wir erkunden, wie wir die digitale Sprachvielfalt bewahren und stärken können – für eine wahrhaft inklusive KI.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 28. August 2026 · 3 Min. Lesezeit

Stellen Sie sich vor, eine Technologie könnte uns alle verbinden, über Kulturen und Kontinente hinweg. Künstliche Intelligenz verspricht genau das: Eine Brücke zu bauen, die Informationsflut zu bändigen und sogar komplexe Probleme zu lösen. Doch in diesem digitalen Zeitalter, das so viel Potenzial birgt, verbirgt sich eine leise, aber dringende Herausforderung: Die sprachliche Vielfalt der Menschheit gerät in den Hintergrund. Ein Großteil der 7.000 weltweit gesprochenen Sprachen findet in der digitalen Welt kaum Beachtung, während KI-Modelle fast ausschließlich auf eine Handvoll dominanter Sprachen, allen voran Englisch, trainiert werden.

Diese Konzentration birgt die Gefahr, dass die Perspektiven, das Wissen und die Bedürfnisse unzähliger Gemeinschaften digital unsichtbar bleiben. Noch besorgniserregender: Einige moderne generative KI-Systeme, die eigentlich in anderen Sprachen operieren sollen, „denken“ im Kern weiterhin auf Englisch. Die Folge ist eine wachsende digitale Kluft, die „ressourcenarme“ oder unterversorgte Sprachen ins Abseits drängt – mangels hochwertiger Datensätze, Werkzeuge und Techniken, die für ihre Entwicklung unerlässlich sind.

Wenn Vielfalt zur Lösung wird: Ein Plädoyer für sprachliche Inklusion

Doch die Erkenntnis wächst: Diese Kluft ist nicht unüberwindbar. Weltweit entstehen mutige Initiativen, um der sprachlichen Monokultur entgegenzuwirken. Die „Alli-

ance for Language Technologies (ALT-EDIC)“ der Europäischen Kommission ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie Europa aktiv daran arbeitet, den Mangel an europäischen Sprachdaten zu beheben und die Entwicklung eigener, vielfältiger Sprachmodelle zu fördern. Es ist ein kollektiver Aufbruch, um sicherzustellen, dass unsere technologische Zukunft nicht nur für eine Minderheit der Weltbevölkerung spricht.

Das wahre Potenzial sprachlicher Inklusion zeigt sich, wenn sie vom „Nachgedanken“ zum „Kernmerkmal“ wird. Ein beeindruckendes Projekt nutzte OpenAIs ChatGPT 4.0, um ein sprach- und textbasiertes Übersetzungsmodell zu entwickeln, dessen Ziel es war, Menschen, die Symptome wie Kopfschmerzen oder Husten beschreiben, besser zu verstehen. Mit einer beeindruckenden Genauigkeit von 71 % in klinischen Studien konnten so mehr Menschen in ihrer eigenen Sprache angemessen medizinisch versorgt werden. Hier wurde linguistic diversity zu einem Lebensretter – ein handfester Beweis dafür, dass eine vielfältige KI nicht nur gerechter, sondern auch effektiver und menschlicher ist.

Diese Geschichten sind mehr als nur technische Erfolge; sie sind eine Einladung, unsere Vorstellung von KI neu zu definieren. Sie erinnern uns daran, dass wahre Innovation nicht im Ausschluss, sondern in der Bereicherung durch Vielfalt liegt. Eine Zukunft, in der KI die Welt in all ihren Stimmen hört, ist keine Utopie, sondern ein erreichbares Ziel – wenn wir als progressive Pragmatiker

bereit sind, die notwendigen Schritte zu gehen und
Technologie als Werkzeug für eine inklusivere und

menschlichere Welt zu nutzen.

QUELLE : <https://www.weforum.org/stories/2024/09/ai-linguistic-diversity-gap-missed-opportunity>

Digitale Lebensadern: Wie ländliche Räume ihre Zukunft neu vernetzen

Abwanderung, schwindende Angebote – ländliche Regionen stehen vor großen Herausforderungen. Doch die Digitalisierung ist mehr als nur ein Buzzword: Sie ist ein mächtiges Werkzeug, um das Landleben neu zu beleben und eine Zukunft voller Möglichkeiten zu gestalten.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 27. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



Stellen Sie sich vor: Die Arztpraxis im Dorf hat geschlossen, der nächste Bus fährt nur noch selten, und das Ehrenamt ringt um neue Mitstreiter. Vielerorts in Deutschland ist das keine dystopische Zukunftsvision, sondern Realität. Ländliche Räume kämpfen mit demografischem Wandel und knappen Ressourcen, was oft zu einem Gefühl des Abgehängtseins führt. Doch was, wenn wir diesen Herausforderungen nicht mit Resignation begegnen, sondern mit der intelligenten Kraft der Digitalisierung?

Vernetzung als Lebenselixier für die Region

Genau hier setzt ein wegweisender Ansatz an, der die Verbesserung der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge durch digitale Technologien in den Fokus rückt. Es geht nicht darum, das Landleben in eine gesichtslose digitale Welt zu pressen, sondern darum, die Stärken ländlicher Gemeinschaften mit den Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts zu verbinden. Ob verbesserte Mobilität

durch bedarfsgesteuerte Fahrdienste, telemedizinische Angebote, die den Weg zur Fachärztin verkürzen, oder digitale Plattformen, die das Ehrenamt und Vereinsleben neu beleben – die Potenziale sind enorm.

Die Bundesregierung hat das schon 2016 erkannt und sieht in einer leistungsfähigen Netzausstattung und digitalen Angeboten ein riesiges Potenzial für öffentliche Verwaltungen, das Gesundheitswesen und kleine sowie mittlere Unternehmen. Auch auf europäischer Ebene werden die Triebfedern der Digitalisierung klar benannt: Sie kann ein entscheidendes Instrument sein, um Abwanderung zu begegnen und lokale Lösungen als Antwort auf knappe Haushaltsbudgets zu entwickeln.

Natürlich ist Digitalisierung mehr als nur das Umwandeln von Analogem in Digitales. Sie ist ein tiefgreifender gesellschaftlicher Wandel, der neue Fragen aufwirft. Kritische Stimmen mahnen zu Recht, dass sie auch zur Entmaterialisierung und physischen Entortung führen und bestehende Strukturen schwächen könnte. Doch für uns 'Progressive Pragmatiker' ist das kein Grund zur Kapitulation, sondern ein Ansporn: Wir müssen die Digitalisierung aktiv gestalten, um sicherzustellen, dass sie eben nicht abbaut, sondern aufbaut – neue, funktionale und vor allem nachhaltige Anwendungen schafft, die den Menschen im ländlichen Raum wirklich zugutekommen. Es ist an uns, dafür zu sorgen, dass die digitalen Lebensadern unsere Regionen stärken und ihnen eine vitale Zukunft schenken.

QUELLE : https://geodaesie.info/images/zfv/145-jahrgang-2020/downloads/zfv_2020_2_Merlin_Bickert.pdf

Digitale Flügel für alte Stimmen: Wie Technologie indigene Sprachen lebendig hält

Eine globale Dekade widmet sich dem Erhalt indigener Sprachen. Doch wie können sie im digitalen Zeitalter wirklich gedeihen? Die Antwort liegt in mutiger Technologie und gelebter Partnerschaft.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 27. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



In einer Welt, die sich immer schneller digitalisiert, stehen indigene Sprachen vor einer einzigartigen Herausforderung: die Bewahrung ihrer Jahrhunderte alten Essenz im digitalen Raum. Für viele von uns ist die Kompatibilität unserer Sprache mit Tastaturen und Software eine Selbstverständlichkeit. Doch für unzählige indigene Gemeinschaften weltweit ist dies eine Hürde, die ihre kulturelle Identität und die Weitergabe ihres reichen Erbes an jüngere Generationen massiv bedroht. Wenn ihre

Stimmen nicht digitalisiert werden, droht die Gefahr der Marginalisierung – oder schlimmer noch, des unwiederbringlichen Verlusts.

Technologie als Brücke der Vielfalt

Doch hier beginnt die inspirierende Wendung: Die internationale Gemeinschaft, angeführt vom UN-Forum für indigene Angelegenheiten, sieht in dieser Herausforderung

ung eine immense Chance. Im Herzen der "Internationalen Dekade der indigenen Sprachen (2022-2032)" steht die Überzeugung, dass Technologie nicht nur eine Bedrohung, sondern vor allem ein mächtiges Werkzeug sein kann. Es ist ein Aufruf an große Tech-Unternehmen, Hand in Hand mit indigenen Gemeinschaften zu arbeiten, um digitale Werkzeuge zu entwickeln, die deren Sprachen nicht nur unterstützen, sondern auch ihre Entfaltung und lebendige Nutzung ermöglichen. Es geht darum, eine Brücke zu bauen, die Kulturen verbindet und das digitale Ökosystem inklusiver macht.

Überall auf der Welt entstehen vielversprechende Initiativen. Nationale Aktionspläne werden umgesetzt und innovative Partnerschaften zwischen Tech-Vorreitern und indigenen Gemeinschaften schmieden neue Wege. Ein leuchtendes Beispiel hierfür ist das "Bilingual Technology Toolkit for Good User Experience" der walisischen

Regierung. Es ist mehr als nur ein Werkzeugkasten; es ist eine Blaupause dafür, wie man digitale Erlebnisse für mehrsprachige Nutzer:innen verbessern, die Online-Kommunikation in indigenen Sprachen erleichtern und bewährte Praktiken mit anderen teilen kann. Solche Initiativen zeigen, wie durch gemeinsame Anstrengung und technologische Verantwortung ein Zukunftspfad geebnet wird, auf dem indigene Sprachen nicht nur überleben, sondern aufblühen können.

Die digitale Ermächtigung indigener Völker ist der Schlüssel zu einer reicheren, vielfältigeren globalen Kultur. Indem wir die sprachliche Vielfalt umarmen und Technologie als bewussten Motor für den Spracherhalt nutzen, gestalten wir eine Zukunft, in der das Erbe jeder Gemeinschaft gewürdigt und digital lebendig gehalten wird. Eine Zukunft, in der alte Stimmen dank moderner Brücken laut und klar erklingen können.

QUELLE : <https://www.unesco.org/en/articles/digital-empowerment-driving-international-decade-indigenous-languages>

Der Brüssel-Effekt: Europas mutiger Schritt für eine verantwortungsvolle digitale Welt

Die Digital Services Act (DSA) der EU formt nicht nur Europas digitale Landschaft, sondern setzt neue, globale Maßstäbe für die Moderation von Online-Inhalten – ein wegweisender Schritt hin zu mehr Fairness und Ethik im Netz.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 26. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



In einer Zeit, in der das Digitale unser Leben in jedem Winkel durchdringt, stehen wir vor der drängenden Frage, wie wir unsere Online-Räume sicher, fair und verantwortungsvoll gestalten können. Die Europäische Union hat mit dem Digital Services Act (DSA) eine Antwort vorgelegt, die weit über ihre Grenzen hinauswirken wird. Was auf den ersten Blick wie eine lokale Regulierung erscheint, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als ein wegweisender Schritt, der das Potenzial hat, die

globale digitale Landschaft grundlegend zum Besseren zu verändern.

Ein neues Gleichgewicht für das digitale Miteinander

Der DSA ist mehr als nur ein Regelwerk; er ist ein Bekenntnis zu einer digitalen Welt, in der die Rechte und das Wohlergehen der Nutzer im Mittelpunkt stehen. Ind-

em er soziale Medien und Online-Plattformen zu mehr Transparenz und Rechenschaftspflicht verpflichtet, insbesondere im Umgang mit schädlichen Inhalten, adressiert die EU eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Die mit dem DSA verbundenen hohen Strafen für Nichteinhaltung sind kein Ausdruck von Strenge um der Strenge willen, sondern ein starkes Signal an die großen Tech-Konzerne: Verantwortung ist keine Option mehr, sondern eine Notwendigkeit.

Der „Brüssel-Effekt“: Eine globale Blaupause für Ethik

Historisch gesehen hat die EU bereits mehrfach gezeigt, wie ihre Regulierungen – man denke nur an die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) – über ihre Grenzen hinweg zum globalen Standard avancieren. Dieses Phänomen, bekannt als der „Brüssel-Effekt“, wird sich auch beim DSA manifestieren. Anstatt für jedes Land individu-

elle Regeln zu entwickeln, ist es für globale Plattformen effizienter und praktikabler, ihre Richtlinien an den strengsten – und oft ethisch führenden – Standards auszurichten. Das bedeutet, dass die strengeren EU-Regeln zur Inhaltsmoderation wahrscheinlich zum De-facto-Standard weltweit werden. Es mag Spannungen mit anderen Rechtsräumen, wie dem US-amerikanischen Ansatz zur Redefreiheit, geben, doch im Kern geht es darum, ein besseres Gleichgewicht zwischen freier Meinungsäußerung und dem Schutz vor digitalem Schaden zu finden.

Für uns als „Progressive Pragmatiker“ ist dies eine inspirierende Entwicklung. Es zeigt, dass durch entschlossenes Handeln ein fairer, sicherer und ethischer Online-Raum für alle Realität werden kann. Die EU demonstriert, dass Regulierung nicht nur Einschränkung bedeutet, sondern auch die Chance, eine bessere, verantwortungsvollere digitale Zukunft zu gestalten, die uns allen zugutekommt.

QUELLE : <https://cjl.uchicago.edu/print-archive/digital-services-act-and-brussels-effect-platform-content-moderation>

Die digitale Welt für alle: Ein europäischer Pakt für Barrierefreiheit

Ab dem 28. Juni 2025 wird Europas digitale Landschaft inklusiver. Das Europäische Gesetz zur Barrierefreiheit ist mehr als nur ein Gesetz – es ist ein Versprechen für eine gerechtere, zugänglichere Zukunft, die wir gemeinsam gestalten.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 25. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



Am 28. Juni 2025 schlägt Europa ein bedeutsames Kapitel auf: Das Europäische Gesetz zur Barrierefreiheit (EAA) tritt in allen 27 Mitgliedstaaten als nationales Gesetz in Kraft. Was auf den ersten Blick wie ein trockener Gesetzestext anmutet, birgt in Wahrheit das Potenzial, Millionen von Leben positiv zu verändern und unsere digitale Welt grundlegend zu transformieren. Es ist ein Meilenstein für eine Gesellschaft, in der Teilhabe nicht länger Privileg, sondern selbstverständliches Recht ist.

Eine Vision für eine inklusive digitale Zukunft

Für uns, die an Fortschritt und Verantwortung glauben, ist das EAA weit mehr als eine bürokratische Vorschrift. Es ist die klare Anerkennung, dass digitale Angebote – von Smartphones über Online-Dienste bis hin zu E-Books und Ticketing-Systemen – für jeden zugänglich sein müssen, unabhängig von physischen oder kognitiv-

en Fähigkeiten. Es geht um Chancengleichheit, um uneingeschränkte Teilhabe und darum, Barrieren abzubauen, die Menschen unnötig vom gesellschaftlichen Leben und wirtschaftlichen Möglichkeiten ausschließen. Dieses Gesetz fordert von Unternehmen und Entwicklern nicht nur die Einhaltung technischer Standards, sondern lädt sie ein, Innovationen inklusiv zu denken und damit Produkte und Dienste zu schaffen, die wirklich allen dienen.

Die Verabschiedung des EAA ist ein starkes Signal und ein wichtiger Schritt vorwärts. Doch der wahre Erfolg wird sich daran messen, wie wir alle – Bürger, Unternehmen und Regierungen – diese Richtlinie mit Leben füllen. Es ist eine Einladung, die Möglichkeiten digitaler Inklusion voll auszuschöpfen und eine Gesellschaft zu bauen, in der niemand zurückgelassen wird. Lasst uns diese Chance nutzen, um gemeinsam eine wirklich barrierefreie und verantwortungsvolle digitale Welt zu gestalten.

QUELLE : <https://www.deque.com/de/accessibility-compliance/europe>

Smarte Städte der Zukunft: Ein Raum für Vertrauen und Innovation

Unsere Städte werden immer smarter. Doch wie stellen wir sicher, dass technologische Fortschritte wirklich dem Wohl aller dienen, ohne unsere Privatsphäre zu opfern? Ein Blick auf die Kunst, Sicherheit und Freiheit in unseren digitalen Metropolen in Einklang zu bringen.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 25. August 2026 · 3 Min. Lesezeit



Stellen wir uns eine Stadt vor, die mitdenkt: Ampeln passen sich dynamisch dem Verkehrsfluss an, Sensoren optimieren die Energieeffizienz, und intelligente Systeme helfen dabei, unsere urbanen Räume sicherer zu machen. Die Vision der Smart City ist verlockend und voller Potenzial. Doch mit jeder neuen Kamera, jedem Sensor und jeder Datenverbindung wächst auch eine fundamentale Frage: Wie können wir die immense Kraft der Technologie nutzen, um das Leben in unseren Städten

zu verbessern, ohne die Essenz menschlicher Freiheit – unsere Privatsphäre – zu opfern?

Das empfindliche Gleichgewicht: Sicherheit trifft Privatsphäre

Die Spannung zwischen Sicherheit und Datenschutz ist kein neues Phänomen, doch in der digitalen Stadt von morgen erreicht sie eine neue Dimension. Überwachungstechnologien versprechen, Kriminalität zu reduz-

ieren und die Effizienz städtischer Dienste zu steigern. Gleichzeitig schwingt die Sorge mit, in einen „Überwachungsstaat“ abzudriften, in dem jeder Schritt, jede Interaktion digital erfasst und analysiert wird. Für uns, die progressiven Pragmatiker, ist klar: Ein Fortschritt, der auf Kosten der Bürgerrechte geht, ist kein echter Fortschritt. Wir suchen nach einem Weg, der die Sicherheitsbedürfnisse der Gemeinschaft ernst nimmt und gleichzeitig die individuelle Privatsphäre respektiert und schützt.

Ein Fundament aus Transparenz, Innovation und Teilhabe

Der Schlüssel zu einer Smart City, die sowohl sicher als auch frei ist, liegt in einem dreigliedrigen Ansatz, der Verantwortung zur DNA jeder Entwicklung macht. Erstens: **Ausgewogene Gesetzgebung**. Wir brauchen rechtliche Rahmenbedingungen, die nicht nur die städtische Sicherheit garantieren, sondern auch den Datenschutz der Bürger festschreiben. Klare Regeln schaffen Vertrauen und Verlässlichkeit.

Zweitens: **Technologische Innovationen mit Bedacht**. Die Zukunft liegt in Systemen, die Sicherheit erhöhen,

ohne die Privatsphäre zu beeinträchtigen. Denken wir an anonymisierte Analysen, die Muster erkennen, ohne individuelle Daten zu speichern, oder an KI-Systeme, die erst bei einer tatsächlichen Bedrohung Alarm schlagen. Technologie kann uns helfen, wenn wir sie klug und ethisch einsetzen.

Drittens, und vielleicht am wichtigsten: **Bürgerbeteiligung**. Die Menschen, die in diesen Städten leben, müssen aktiv in die Gestaltung und Überwachung der digitalen Systeme einbezogen werden. Durch offene Foren, öffentliche Diskussionen und Umfragen können wir gemeinsam ein Verständnis entwickeln, was ein ausgewogenes Verhältnis von Sicherheit und Datenschutz bedeutet. Transparenz über die Nutzung von Daten und die Kontrolle der Bürger darüber sind nicht verhandelbar. Nur so entsteht Akzeptanz und echtes Vertrauen.

Die Smart City muss ein Projekt sein, das von allen getragen wird. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, eine digitale Zukunft zu gestalten, in der Technologie als Werkzeug für das Wohl aller dient – ein Ort, an dem wir uns sicher fühlen können, ohne das Gefühl zu haben, ständig beobachtet zu werden. Eine Stadt, die smart ist, weil sie die Menschen und ihre Werte ins Zentrum stellt.

QUELLE : <https://mobilecity.de/smart-city-sicherheit-ueberwachung-und-datenschutz-in-der-digitalen-stadt>

Pioniere der digitalen Arbeitswelt: Wie Technologie und Inklusion eine bessere Zukunft schaffen

Das EU-Projekt NewWorkTech erkennt die ungenutzte Stärke von Menschen mit Behinderungen und entwickelt innovative Technologien für eine gerechtere, effizientere Arbeitswelt – ein Gewinn für alle.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 25. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



In einer Welt, die sich rasend schnell digitalisiert, rückt oft die Frage in den Hintergrund, wer eigentlich die wahren Wegbereiter dieser Transformation sind. Das EU-finanzierte Projekt NewWorkTech liefert darauf eine inspirierende Antwort: Menschen mit Behinderungen sind nicht nur Empfänger von Technologie, sondern oft deren führende Köpfe und innovative Nutzer. Sie meistern Herausforderungen im Arbeitsalltag, indem sie Technolo-

gien auf einzigartige Weise adaptieren und so neue Möglichkeiten für uns alle erschließen.

Vom Nischenwissen zur universellen Lösung

NewWorkTech verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Es geht darum, nicht nur die beruflichen Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen zu stärken, sondern auch

die gesamte Arbeitswelt durch technologiegestützte Aufgaben und Interaktionen zu transformieren. Das Projekt setzt auf empirische Forschung, um zu verstehen, wie Menschen mit Behinderungen — oft als Pioniere im Umgang mit neuen Technologien — ihre Aufgaben im Berufsleben meistern. Dieses wertvolle Wissen wird dann in theoretische Innovationen überführt, um neue technologische Lösungen, einschließlich KI-basierter Anwendungen, zu entwickeln. Der Grundsatz dabei ist klar: „Nichts über uns ohne uns“ – denn wer könnte besser beurteilen, was funktioniert, als diejenigen, die es täglich anwenden?

Eine Win-Win-Situation für Gesellschaft und Wirtschaft

Die Ergebnisse von NewWorkTech versprechen weitreichende Vorteile. Das Projekt wird nicht nur fundierte Politikempfehlungen liefern, sondern auch konkret neue technische Hilfsmittel entwickeln. Durch die intelligente Nutzung von Technologie entstehen nicht nur neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen, was ihre Lebensqualität erheblich verbessert und soziale Ungleichheiten reduziert. Gleichzeitig trägt es dazu bei, den aktuellen Arbeitskräftemangel in Europa zu lindern und eröffnet allen – unabhängig von physischen oder kognitiven Einschränkungen – Wege zu einer effizienteren und kreativeren Nutzung von Technologie. Es ist ein Aufruf zu einer inklusiven Zukunft, in der Technologie als Brückenbauer für grenzenlose Potenziale dient und alle von innovativen Arbeitsweisen profitieren.

QUELLE : <https://cordis.europa.eu/project/id/101177176>

Vertrauen im Algorithmus: Wie Transparenz die Zukunft der KI prägt

Die künstliche Intelligenz bereichert unseren Alltag, doch mit großer Macht kommt große Verantwortung. Die EU gibt uns nun einen Kompass an die Hand, um das Vertrauen in digitale Inhalte zu sichern und die Potenziale der KI ethisch zu entfalten.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 24. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



Die generative Künstliche Intelligenz ist längst kein Laborprojekt mehr, sondern eine pulsierende Kraft, die unseren Alltag in atemberaubendem Tempo transformiert. Sie assistiert uns bei der Erstellung von Texten, formt visuelle Welten und personalisiert Erlebnisse in einem Maße, das noch vor wenigen Jahren undenkbar schien. Von Produktbeschreibungen im Online-Handel bis zu redaktionellen Formaten in den Medien – die KI ist ein mächtiger Verbündeter für Kreativität und Effizienz ge-

worden. Doch mit dieser enormen Gestaltungsfreiheit wächst auch unsere gemeinsame Verantwortung: Wie gewährleisten wir, dass diese intelligenten Schöpfungen nicht nur faszinieren, sondern auch Vertrauen stiften?

Ein Wegweiser für digitale Integrität

Genau hier setzt der neue „Code of Practice“ der Europäischen Kommission an, der am 10. Juni 2026 veröff-

entlicht wurde. Er ist nicht nur ein Regelwerk, sondern ein Manifest für Transparenz und Aufrichtigkeit im digitalen Raum. Er konkretisiert die essentiellen Transparenzpflichten des EU AI Act und liefert pragmatische Leitlinien, wie wir KI-generierte Inhalte erkennen, kennzeichnen und damit unsere Informationslandschaft schützen können. Ob virtuelle Models, synthetische Produktvideos oder KI-generierte Testimonials im E-Commerce, die uns den Eindruck echter Menschen und Situationen vermitteln: Wo die Grenze zwischen Realität und Algorithmus verschwimmt, muss Klarheit herrschen. Dieser Hinweis muss stets klar, sichtbar und frühzeitig – beim allerersten Kontakt – für die Nutzerinnen und Nutzer erkennbar sein.

Der Code adressiert dabei nicht nur die Entwickler der KI-Systeme, die für maschinenlesbare Kennzeichnungen sorgen sollen, sondern auch uns „Deployer“ – all jene Unternehmen und Organisationen, die diese mächtigen Werkzeuge im professionellen Kontext einsetzen. Es geht darum, eine Kultur der digitalen Integrität zu etablieren, in der das Potenzial der KI verantwortungsvoll und zum Wohle aller entfaltet wird. Indem wir proaktiv Transparenz schaffen, bauen wir eine Brücke des Vertrauens zwischen Technologie und Mensch und gestalten eine digitale Zukunft, die nicht nur intelligent, sondern auch integer ist. Eine Zukunft, in der Innovation Hand in Hand geht mit Rechenschaft und in der die progressive Pragmatik der EU uns allen den Weg weist.

QUELLE : <https://www.retresco.de/blog/ki-kennzeichnungspflicht-ai-act-code-of-practice>

Vernetzte Hoffnung: Wie KI die Artenvielfalt schützt – und Europa vorangeht

Wo Technologie auf Natur trifft und Verantwortung wächst: Ein Blick darauf, wie künstliche Intelligenz weltweit zum Schutz unserer Ökosysteme beiträgt – mit Europa als leuchtendem Vorbild für innovative und verantwortungsbewusste Lösungen.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 23. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



Die Artenvielfalt unserer Erde ist ein unschätzbares Gut, doch sie ist bedroht wie nie zuvor. Doch inmitten dieser Herausforderung keimt eine neue Hoffnung auf: Künstliche Intelligenz (KI) erweist sich zunehmend als mächtiges Werkzeug im Kampf um den Erhalt unserer Ökosysteme. Besonders Europa nimmt hier eine Vorreiterrolle ein, wo strenge Umweltauflagen, ambitionierte Artenschutzziele und erhebliche Investitionen in Forschung

und Naturschutz ein fruchtbares Terrain für innovative Lösungen bilden.

Mit einem Marktvolumen von rund 350 Millionen USD im Jahr 2024 und einem erwarteten jährlichen Wachstum von 18,5 % im Prognosezeitraum, ist Europa nicht nur ein Schlüsselmarkt, sondern auch ein Motor für den Fortschritt. Länder wie Deutschland, Großbritannien, Frankreich und die Niederlande zeigen, wie KI-gestützte

Überwachungssysteme durch kollaborative Forschungsnetzwerke und öffentlich-private Partnerschaften erfolgreich implementiert werden können. Initiativen wie der „European Green Deal“ und die „Biodiversitätsstrategie der Europäischen Union“ treiben die Integration von KI in Umweltpolitik und -praxis aktiv voran – ein inspirierendes Beispiel dafür, wie Politik und Technologie Hand in Hand gehen können, um greifbare positive Veränderungen zu bewirken.

Der Weg ist das Ziel: Globale Herausforderungen gemeinsam meistern

Diese digitale Naturschutzrevolution ist jedoch nicht auf Europa beschränkt. Weltweit erkennen immer mehr Regionen das Potenzial von KI. Nordamerika und Europa führen zwar die Adoption an, angetrieben durch regulatorische Vorgaben und technologische Infrastruktur. Aber auch die Region Asien-Pazifik entwickelt sich zu einem Wachstumsmarkt, unterstützt durch Regierungsinitiativen und ein wachsendes Bewusstsein für Arten-

schutz. Lateinamerika sowie der Mittlere Osten und Afrika verzeichnen ebenfalls ein stetiges Wachstum, motiviert durch den dringenden Bedarf, ihre reichen und vielfältigen Ökosysteme zu schützen und zu überwachen.

Doch bei aller Euphorie dürfen die pragmatischen Herausforderungen nicht außer Acht gelassen werden. Die Vielfalt an Datensätzen, Erhebungsmethoden und Analyseansätzen erschwert oft die Integration von Daten und die Skalierbarkeit von KI-Lösungen. Zudem werfen Fragen des Datenschutzes, der Datensicherheit und ethische Aspekte wichtige Bedenken auf, die adressiert werden müssen. Hier braucht es koordinierte Anstrengungen aller Beteiligten: die Entwicklung gemeinsamer Standards, die Stärkung der Datengovernance und der Aufbau von Vertrauen in KI-Technologien. Denn nur durch gemeinsame, verantwortungsvolle Gestaltung kann diese transformative Technologie ihr volles Potenzial entfalten und zu einem echten Hüter unserer Artenvielfalt werden – eine Vision, die den „Progressiven Pragmatikern“ bei „Verantwortung wirkt!“ sicherlich zusagen wird.

QUELLE : <https://dataintelo.com/report/biodiversity-monitoring-ai-market>

Wege zum Mündigen Digitalbürger: Europas Vision für eine sichere Online-Welt

Europa investiert aktiv in die digitale Zukunft seiner jungen Generation. Erfahren Sie, wie Initiativen wie 'Better Internet for Kids' und 'Safer Internet Day' einen sicheren und stärkenden Online-Raum für alle schaffen.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 23. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



Die digitale Transformation ist eine Realität, die unser Leben grundlegend prägt. Doch wie stellen wir sicher, dass dieser Wandel nicht nur rasant, sondern auch verantwortungsvoll verläuft, insbesondere für unsere Kinder und Jugendlichen? Genau diese Frage steht im Mittelpunkt einer wegweisenden europäischen Initiative: dem „Better Internet for Kids“ (BIK)-Programm. Von 2025 bis 2027 ist BIK der Kompass, der Europa auf dem

Weg zu einem sichereren und stärkenden Online-Raum für die junge Generation leitet.

Ein jährlicher Höhepunkt dieser Bewegung ist der „Safer Internet Day“ im Februar. Er ist weit mehr als nur ein Aktionstag; er ist ein globales Signal für einen bewussteren und verantwortungsvolleren Umgang mit digitalen Technologien. Koordiniert durch das Insafe-Netzwerk und INHOPE, im Auftrag der Europäischen Kommission,

erinnert er uns daran, dass ein besseres Internet eine gemeinsame Aufgabe ist, die weit über nationale Grenzen hinausgeht.

Konkrete Schritte für eine positive digitale Zukunft

Doch wie übersetzen sich diese Visionen in konkrete Schritte? Hier treten Projekte wie „C4DD“ und „digi.well“ auf den Plan, die das Herzstück der BIK-Aktivitäten bilden. Das „C4DD“-Projekt widmet sich der essenziellen Aufgabe, nationale Ökosysteme für digitale Kompetenzen zu stärken, zu pflegen und auszubauen. Es geht darum, die Grundlagen zu schaffen, damit jeder Einzelne – ob Kind, Jugendlicher oder Lehrender – die notwendigen Fähigkeiten für ein mündiges digitales Leben entwickeln kann.

Ergänzend dazu zielt das von der EU geförderte Projekt „digi.well“ darauf ab, einen ganzheitlichen Ansatz für

das Wohlbefinden in der digitalen Welt zu etablieren. Über einen Zeitraum von zwei Jahren wird akribisch erforscht, wie Schulen umfassende Strategien entwickeln können, die auf einem tiefen Verständnis der Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Pädagogen basieren. Von Selbstbewertungstools bis hin zu Kapazitätsaufbau-Maßnahmen – „digi.well“ schafft praktische Werkzeuge, um digitale Umgebungen zu gestalten, die nicht nur informativ, sondern auch seelisch stärkend sind.

Diese Initiativen sind ein lebendiger Beweis dafür, dass Europa nicht nur die Risiken der digitalen Welt erkennt, sondern aktiv und visionär die Chancen für eine bessere Zukunft ergreift. Sie laden uns ein, über unsere eigene digitale Rolle nachzudenken und uns als progressive Pragmatiker aktiv an der Gestaltung einer Online-Welt zu beteiligen, die sicher, inklusiv und inspirierend für alle ist.

QUELLE : <http://www.eun.org/projects/digitalcitizenship>

Die Saat der Regeneration: Wie Pioniere eine Wirtschaft der Zukunft säen

Eine neue Generation von Unternehmen wagt den Sprung: Sie denken nicht nur nachhaltig, sondern regenerativ. Doch der Weg ist steinig. Wir werfen einen Blick auf jene, die den Wandel vorantreiben und die Hürden der Finanzierung und des Eigentums überwinden.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 30. August 2026 · 3 Min. Lesezeit

In einer Zeit, in der das Ringen um Nachhaltigkeit immer drängender wird, entsteht eine mutige Vision: die einer regenerativen Wirtschaft. Es geht nicht mehr nur darum, weniger Schaden anzurichten, sondern aktiv Gutes zu tun, Ökosysteme zu heilen und soziale Gerechtigkeit fest in das Fundament unserer Unternehmen einzuschreiben. Doch wie gelingt dieser Wandel? Wer sind die Wegbereiter, und welche Unterstützung benötigen sie?

Ein Ökosystem für Pioniere

Mitten in Amsterdam formiert sich ein lebendiges Ökosystem, das genau diese Fragen adressiert: das Impact Hub Amsterdam. Hier wird erkannt, dass regenerative Unternehmer – jene, die mit ihren Geschäftsmodellen positive ökologische und soziale Auswirkungen erzielen wollen – oft vor einzigartigen Herausforderungen stehen. Das „Regeneration Venture Support Program“ ist ihre Keimzelle: Es bietet maßgeschneiderte Trainings, strategische Beratung, Zugang zu entscheidenden Partnerschaften und die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit führenden Experten. Es ist ein Raum, in dem Ideen reifen und sich zu skalierbaren Lösungen entwickeln können.

Die Klippen der Finanzierung und des Eigentums

Der Aufbau eines regenerativen Geschäftsmodells ist komplex. Eine der größten Hürden? Die Finanzierung und die Frage nach der richtigen Eigentumsstruktur. Konzepte wie die „Steward-Ownership“ oder genossenschaftliche Modelle, die sicherstellen, dass Gewinne und Macht im Unternehmen für den langfristigen Zweck gebunden bleiben, anstatt an externe Anteilseigner abzufließen, versprechen viel. Fernando Russo von Meraki Impact hebt deren Potenzial hervor, Finanzierungen mit regenerativen Prinzipien zu verzahnen.

Doch die Realität ist oft ernüchternd, wie Jorick Wijnen bemerkt: Junge Organisationen stehen vor der immensen Aufgabe, ihre Strukturen neu zu denken, Verhandlungen zu führen und Partner zu überzeugen, während sie gleichzeitig um das Überleben kämpfen. Der Aufwand, um beispielsweise die Anforderungen der Steward-Ownership zu erfüllen, kann monatelange Kommunikation und juristische Feinheiten bedeuten – oft zu viel für Start-ups, die jede Energie ins Wachstum stecken müssen. Hier braucht es mehr als nur gute Absichten; es braucht maßgeschneiderte finanzielle Lösungen und ein besseres Verständnis seitens der Investoren.

Gemeinschaft, Verantwortung und ein neuer Lebenszyklus

Warum dieser Aufwand? Weil die Belohnung weit über den traditionellen Profit hinausgeht. Geteilte Eigentumsmodelle, wie Genossenschaften oder eben Steward-Ownership, verankern die Entscheidungsfindung als eine gemeinsame Verantwortung. Sie fördern einen langfristigen Fokus auf ökologische und soziale Auswirkungen und stellen sicher, dass der generierte Wert fair verteilt wird. Es ist ein Bruch mit der „Shareholder-Value“-Mentalität hin zu einem „Stakeholder-Value“-Ansatz, bei dem alle Beteiligten – von Mitarbeitern bis zur Umwelt – zählen.

Doch regenerative Wirtschaft geht noch weiter: Sie fordert uns auf, den Lebenszyklus eines Produkts radikal neu zu denken. Initiativen wie Rücknahme-Programme oder innovative Recyclingsysteme sind mehr als nur nette Gesten; sie sind ein Ausdruck einer tiefen Haltung, die Verantwortung nicht an der Ladentheke enden lässt. Es ist ein Kreislauf, in dem Ressourcen wertgeschätzt und wiederverwendet werden, um so das Fundament für eine widerstandsfähigere, gerechtere und blühendere Wirtschaft zu legen.

Die Pioniere des regenerativen Wandels sind keine Träumer. Sie sind pragmatische Visionäre, die zeigen, dass Wirtschaft anders – und besser – funktionieren kann. Mit der richtigen Unterstützung können sie die Keimzellen einer wirklich nachhaltigen Zukunft sein.

QUELLE : <https://amsterdam.impacthub.net/sustainability-re-imagined-regenerative-business-models>

Der digitale Handschlag: Wie Europas Verlage Transparenz schaffen

In einer komplexen digitalen Welt sehnen wir uns nach Klarheit. Eine aktuelle Studie zeigt, wie europäische Verlage mutig vorangehen, um das Fundament des Vertrauens im Online-Werbemarkt neu zu errichten – ein echter Meilenstein für eine verantwortungsvolle Zukunft.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 29. August 2026 · 2 Min. Lesezeit

Die digitale Welt ist faszinierend, doch sie kann auch undurchsichtig sein. Als Leser und Konsumenten erwarten wir nicht nur hochwertige Inhalte, sondern auch, dass die Werbung, die wir sehen, echt und fair ist. Im Hintergrund dieser komplexen Maschinerie ringt die Branche seit Langem mit der Frage, wie man Vertrauen und Klarheit schaffen kann, insbesondere im Bereich der programmatischen Werbung, wo Milliarden fließen.

Genau hier setzt eine neue, wegweisende Studie von IAB Europe an, die uns einen Blick hinter die Kulissen gewährt – und das Ergebnis ist inspirierend: Über 70 Prozent der europäischen Online-Publisher haben sich aktiv dazu bekannt, Licht ins Dickicht zu bringen. Sie implementieren technische Standards, die nicht nur Betrug eindämmen, sondern auch die Integrität der gesamten Lieferkette stärken.

Ein Fundament aus Vertrauen und Klarheit

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Eine beeindruckende Adoptionsrate von 72,64 Prozent bei der Implementierung von sogenannten ads.txt-Dateien unter 2.054 untersuchten Verlagen zeigt, dass Europas Medienhäuser bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Diese kleinen, aber mächtigen Dateien sind wie öffentli-

che Erklärungen der Verlage, welche Partner sie zur Vermarktung ihrer Werbeflächen autorisieren. Sie sind ein digitaler Handschlag, der Klarheit schafft und die Tür für unerwünschte Akteure verschließt.

Was noch beeindruckender ist: Fast 80 Prozent dieser ads.txt-Einträge konnten erfolgreich mit sellers.json-Dateien abgeglichen werden. Das ist der Beleg dafür, dass die kommerziellen Beziehungen zwischen Verlagen und ihren Werbetechnologie-Partnern nicht nur erklärt, sondern auch technisch verifiziert sind. Es ist ein lebendiges Ökosystem der Transparenz, in dem jeder Schritt nachvollziehbar wird.

Für uns als "Progressive Pragmatiker" ist das mehr als nur eine technische Errungenschaft. Es ist ein starkes Signal, dass ethische Prinzipien und wirtschaftlicher Erfolg Hand in Hand gehen können. Es zeigt, dass proaktive Schritte gegen Ad-Fraud und für klare Geschäftsbeziehungen nicht nur möglich, sondern in Europa bereits weit verbreitet sind. Diese Entwicklung stärkt nicht nur das Vertrauen in die Werbung selbst, sondern auch in die Verlage, die uns täglich mit wichtigen Informationen versorgen.

In einer Zeit, in der Vertrauen oft schwer zu fassen ist, bauen europäische Verlage aktiv an einer digitaleren

unft, die fairer, sicherer und verantwortungsvoller ist. Sie zeigen, dass Transparenz keine Bürde, sondern ein Wettbewerbsvorteil und ein Eckpfeiler für nachhaltigen Er-

folg ist. Ein Grund zum Feiern und zur Inspiration, selbst in unseren eigenen Bereichen mehr Klarheit zu schaffen.

QUELLE : <https://ppc.land/european-publishers-show-73-adoption-of-supply-chain-transparency-standards>

Wachstum mit Sinn: Europas Weg zum verantwortungsvollen Investieren

Von Paris bis London: Das Impact Investing blüht in Europa und beweist, dass Kapital mehr sein kann als nur Gewinnstreben. Ein Blick auf die Architekten einer besseren Wirtschaft.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 28. August 2026 · 3 Min. Lesezeit

In einer Welt, die zunehmend nach Lösungen für ihre größten Herausforderungen sucht, bietet Europa eine inspirierende Antwort: Impact Investing. Was vor wenigen Jahren noch eine Nische war, entwickelt sich heute zu einer mächtigen Bewegung. Bis 2034 wird erwartet, dass der europäische Markt für Impact Investing auf beeindruckende 2,28 Billionen US-Dollar anwächst – ein Beleg dafür, dass finanzielle Rendite und gesellschaftlicher Fortschritt keine Gegensätze sein müssen, sondern sich gegenseitig verstärken.

Europa, oft als Pionier in Sachen Nachhaltigkeit betrachtet, ist das weltweit reifste und politisch am stärksten gestaltete Ökosystem für Impact Investing. Getragen von der EU-Agenda für nachhaltige Finanzen, der Offenlegungsverordnung (SFDR) und der EU-Taxonomie-Verordnung, wird Impact Investing zunehmend als integraler Bestandteil unseres Finanzsystems verankert. Es ist ein Instrument, das uns hilft, Klimaneutralität zu erreichen, soziale Inklusion zu fördern und langfristige wirtschaftliche Resilienz aufzubauen. Nicht nur institutionelle Investoren erkennen das Potenzial, auch private Anleger fordern immer stärker zweckorientierte Finanzprodukte.

Frankreichs Vorreiterrolle: Vision trifft auf Gesetzgebung

Im Herzen dieser Bewegung sticht Frankreich als leuchtendes Beispiel hervor. Mit einem Anteil von 24,5% am europäischen Markt im Jahr 2024 ist das Land nicht nur führend, sondern setzt auch Maßstäbe. Dieser Erfolg ist das Ergebnis einer progressiven öffentlichen Politik, wegweisender Finanzinnovationen und eines starken Engagements der Zivilgesellschaft. Paris, die Heimat führender Impact-Fonds wie Tikehau Capital und Mirova, beherbergt auch den Hauptsitz der European Venture Philanthropy Association. Das einzigartige rechtliche Rahmenwerk der „économie sociale et solidaire“ verleiht gemeinwohlorientierten Unternehmen einen besonderen Status und stärkt das Vertrauen der Investoren. Frankreich beweist, wie staatliche Strategie, Finanzregulierung und Basis-Unternehmertum tiefgreifend miteinander verbunden werden können, um ein institutionalisiertes Impact-Ökosystem zu schaffen.

Das Vereinigte Königreich: Eine Brücke für globales Impact-Kapital

Direkt dahinter folgt das Vereinigte Königreich mit einem Anteil von 20,5% im selben Jahr. Trotz der Herausforderungen des Brexit hat sich das UK als Zentrum für Impact-Innovation behauptet, indem es seine globale Finanzinfrastruktur und eine reife soziale Investmentlandschaft geschickt nutzt. London, mit seiner Dichte an

ESG-Vermögensverwaltern, Entwicklungsfinanzinstitutionen und Impact-Tech-Start-ups, bietet ein dynamisches Ökosystem aus Kapital und Expertise. Das Vereinigte Königreich war zudem das erste Land, das soziale Wirkungsanleihen (Social Impact Bonds) zur Finanzierung von Lösungen in den Bereichen Obdachlosigkeit und Rückfälligkeit einführte – ein Modell, das inzwischen in ganz Europa repliziert wird. Das Land agiert weiterhin als entscheidende Brücke zwischen europäischen und internationalen Impact-Kapitalflüssen und nutzt dabei seinen frühen Startvorteil und ein robustes rechtliches Fundament.

Die Zahlen sind eindeutig: Impact Investing ist keine flüchtige Modeerscheinung, sondern eine fundamentale Transformation unserer Wirtschaft. Es ist die klare Botschaft, dass wir die Macht des Kapitals nutzen können, um nicht nur Werte zu schaffen, sondern auch Werte zu leben. Für uns 'Progressive Pragmatiker' bedeutet dies eine aufregende Chance, Teil einer Bewegung zu sein, die nicht nur über eine bessere Zukunft spricht, sondern sie aktiv mitgestaltet – Euro für Euro, Innovation für Innovation.

QUELLE : <https://www.marketdataforecast.com/market-reports/europe-impact-investing-market>

Jenseits des Recycling-Mythos: Wie die Kreislaufwirtschaft wirklich Fahrt aufnimmt

Die Idee einer Wirtschaft, die nichts verschwendet, begeistert. Doch reicht unser Enthusiasmus aus? Ein Blick hinter die Kulissen, wie wir zirkuläre Modelle vom Nischenprojekt zum Mainstream machen.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 28. August 2026 · 2 Min. Lesezeit

Die Vision einer Kreislaufwirtschaft, in der Produkte und Materialien in einem endlosen Zyklus Wert behalten, statt auf dem Müll zu landen, beflügelt uns alle. Sie verspricht eine Zukunft, in der Wachstum nicht länger auf Kosten unseres Planeten geht. Doch während der Gedanke fasziniert und immer mehr Menschen bereit sind, ihren Beitrag zu leisten, offenbart die Realität des Hochskalierens zirkulärer Geschäftsmodelle eine bemerkenswerte Komplexität. Es geht um weit mehr als nur darum, bewusster zu konsumieren – es geht um strukturelle Transformation und die Schaffung echter Voraussetzungen für nachhaltigen Erfolg.

Erste Erfolge und positive Trends sind unbestreitbar, doch die wirtschaftliche Tragfähigkeit und die tatsächliche Nachhaltigkeit, insbesondere von zugangsbasierten Modellen, stehen weiterhin auf dem Prüfstand. Schnelles Wachstum hat sich nicht immer in messbaren Umwelt- und Klimavorteilen oder gar in Profitabilität niedergeschlagen. Diese Erkenntnis ist entscheidend: Ein erfolgreiches Hochskalieren hängt nicht allein von der Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger ab. Es bedarf eines kraftvollen Zusammenspiels aus förderlichen politischen Rahmenbedingungen und einem innovationsfreundlichen Geschäftsumfeld.

Vom Wiederverwenden zum Wertschöpfen: Das Potenzial entfesseln

Gerade Modelle, die auf Wiederverwendung und Wiederaufbereitung setzen – also die Lebensdauer von Produkten und Komponenten über den Erstgebrauch hinaus verlängern – zeigen enormes Potenzial. Ob Marken, die Produkte für den Wiederverkauf zurücknehmen, oder Plattformen, die den Austausch zwischen Nutzer:innen erleichtern: Hier entsteht eine dynamische Bewegung. Es ist ermutigend zu sehen, dass die Kreislaufwirtschaft und ihre Initiativen bereits erhebliche Investitionen anziehen. Allein auf EU-Ebene fließen jährlich geschätzte 18 Milliarden Euro in diesen Sektor, ein klares Zeichen für das wachsende Vertrauen von privaten und öffentlichen Geldgebern.

Dabei fassen wir 'zirkuläre Geschäftsmodelle' bewusst weit: Es geht um die Geburt neuer Start-ups, die Diversifizierung etablierter Unternehmen in zirkuläre Aktivitäten, gezielte Akquisitionen und die tiefgreifende Transformation konventioneller Ansätze hin zu Kreislaufstrategien. Die Vision ist klar: Die gesamte Wirtschaftsweise soll neu gedacht werden.

Im Vergleich dazu ist das Recycling und die Materialwiederverwertung zwar der etablierteste Pfeiler der Kreislaufwirtschaft, getragen von langjähriger Politik und Inf-

rastruktur. Patente belegen hier anhaltende Innovation. Dennoch stagniert die Gesamt-Recyclingquote seit Jahren, und der Anteil sekundärer Materialien am EU-Materialverbrauch stagniert bei bescheidenen 12,2 Prozent. Dies zeigt: Es reicht nicht, nur zu recyceln. Wir müssen mutiger, breiter und tiefer in die Konzepte der Wieder-

verwendung und systemischen Transformation investieren. Es ist an uns allen – Unternehmen, Politik und Bürger:innen –, diesen Kreislaufgedanken vom Potenzial zur gelebten Realität zu machen. Denn wahre Verantwortung wirkt, wenn sie gemeinsam getragen wird.

QUELLE : <https://www.eea.europa.eu/en/analysis/publications/scaling-circular-business-models>

Brücken bauen für eine gerechte grüne Zukunft der Arbeit

Wie wir die gigantische Transformation unserer Wirtschaft meistern können – und dabei Millionen neuer, menschenwürdiger Jobs schaffen. Eine Vision der ILO, die Hoffnung macht.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 26. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



Die Zahlen sind gewaltig und machen die Dringlichkeit unmissverständlich klar: Weltweit hängen 1,2 Milliarden Arbeitsplätze direkt von der Gesundheit unserer Ökosysteme ab. Gleichzeitig könnten bis zu 78 Millionen Jobs durch die Folgen der Erderwärmung unwiederbringlich verloren gehen, wenn wir untätig bleiben. Doch inmitten dieser Herausforderungen zeichnet sich eine immense Chance ab: Durch eine sogenannte „Gerechte Transformation“ – einen intelligenten, vorausschauenden Umbau unserer Wirtschaft – könnten global beeindruckende 103 Millionen neue Arbeitsplätze entstehen. Eine

Vision, die nicht nur Hoffnung spendet, sondern konkrete Wege aufzeigt, wie wir die Zukunft der Arbeit menschlich und nachhaltig gestalten können.

Bei „Verantwortung wirkt!“ glauben wir fest daran, dass die Zeiten der „Entweder-Oder“-Diskussionen vorbei sind. Wir brauchen Lösungen, die Ökologie und Soziales miteinander versöhnen. Und genau hier setzt die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) mit ihrer Arbeit an: Sie begreift die Unternehmen als zentrale Akteure dieser Transformation, betont aber zugleich, dass sie die Vera-

ntwortung nicht allein tragen können und dürfen. Es ist eine kollektive Aufgabe, die Gesellschaft, Politik und Wirtschaft gleichermaßen fordert.

Der Mensch im Mittelpunkt der grünen Wende

Was bedeutet diese „Gerechte Transformation“ im Alltag für die Menschen? Es geht um weit mehr als nur den Umstieg auf grüne Technologien. Es geht um die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, deren Lebensgrundlagen sich verschieben. Schlüssel hierfür sind umfassende Umschulungsprogramme, die Menschen befähigen, die Jobs von morgen anzunehmen, sowie stabile soziale Sicherungssysteme, die während des Übergangs Schutz und Perspektive bieten. So wird sichergestellt, dass der Wandel nicht auf dem Rücken der Schwächsten ausge-

tragen wird, sondern neue Chancen für Beschäftigung und soziale Absicherung eröffnet.

Die ILO arbeitet weltweit intensiv mit ihren Mitgliedstaaten zusammen, um diesen Wandel zu steuern und negative Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte abzufedern. Initiativen wie das "Green Jobs Assessment Institutions Network (GAIN)", die "Partnership for Action on Green Economy (PAGE)" oder "Green Growth Knowledge" sind dabei entscheidende Bausteine. Besonders hervorzuheben ist das "Climate Action 4 Jobs"-Programm. Es unterstützt Länder dabei, ambitionierte Klimaziele zu erreichen und gleichzeitig menschenwürdige Jobs zu schaffen und jene Arbeitnehmer sozial abzusichern, die von der Transformation betroffen sind. Dies ist ein Paradebeispiel dafür, wie soziale Gerechtigkeit und Klimaschutz Hand in Hand gehen können, um eine Zukunft zu gestalten, in der menschenwürdige Arbeit und eine gesunde Umwelt für alle erreichbar sind.

QUELLE : <https://www.ilo.org/de/gerechte-transformation>

Der Mensch im Mittelpunkt: Wie Achtsamkeit in Lieferketten die Welt gestaltet

In einer global vernetzten Wirtschaft ist es nicht mehr genug, nur Produkte zu liefern. Es geht darum, Geschichten zu schreiben, die von Würde und Respekt erzählen. Entdecken Sie, wie proaktive Menschenrechts-Due-Diligence uns alle voranbringt – jenseits bloßer Compliance.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 26. August 2026 · 3 Min. Lesezeit



Millionen von Händen arbeiten täglich daran, die Produkte zu schaffen, die wir nutzen und lieben. Doch hinter den Kulissen unserer globalen Lieferketten verbirgt sich oft eine Realität, die wir als Konsumenten und Unternehmer nicht akzeptieren dürfen: Ausbeutung, un-

würdige Arbeitsbedingungen, fehlender Respekt vor fundamentalen Menschenrechten. Doch genau hier beginnt die Chance für uns alle – die Chance, als progressive Pragmatiker nicht nur hinzusehen, sondern aktiv zu gestalten.

Die Evolution der Verantwortung: Was bedeutet Menschenrechts-Due-Diligence (HRDD) wirklich?

Lange Zeit wurde unternehmerische Verantwortung oft als eine nachträgliche Korrektur verstanden, ein Reparaturakt, wenn bereits etwas schiefgelaufen war. Die Menschenrechts-Due-Diligence (HRDD) sprengt dieses alte Denken. Sie ist ein proaktiver Prozess, verankert in den wegweisenden UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. HRDD bedeutet nicht nur, auf Beschwerden zu reagieren, sondern vorausschauend zu handeln: potenzielle oder tatsächliche negative Auswirkungen auf Menschenrechte, die mit dem eigenen Betrieb, den Produkten und Geschäftsbeziehungen verbunden sind, zu identifizieren und zu beheben. Es ist ein tiefgreifendes Engagement für die menschliche Würde, das sich durch jede Ebene Ihrer Wertschöpfungskette zieht.

Neue gesetzliche Rahmenwerke wie die EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeits-Due-Diligence (CSDDD), das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) und der US-Uyghur Forced Labor Prevention Act (UFLPA) geben diesem Wandel eine nie dagewesene Dringlichkeit und Verbindlichkeit. Sie sind mehr als nur bürokratische Auflagen; sie sind ein Katalysator für einen längst überfälligen Perspektivwechsel. Wo früher abstrakte Daten aus Hauptquartieren genügten, fordern die neuen Gesetze heute eine Transparenz auf Standortebeine – eine Sichtbarkeit, die uns mit den Menschen und Orten verbindet, wo die Produkte tatsächlich entstehen.

Der Wegweiser für den Wandel: Praktische Schritte zu mehr Menschlichkeit

Menschenrechts-Due-Diligence ist keine einmalige Aufgabe, sondern eine dynamische Reise. Sie erfordert Mut, Empathie und strategisches Handeln. Um diese Reise er-

folgreich zu beginnen und fortzusetzen, können wir uns an klaren Schritten orientieren:

1. Standortbestimmung und Horizont erweitern: Wo stehen Sie aktuell? Überprüfen Sie Ihre bestehenden Ansätze kritisch und identifizieren Sie Lücken. Vergleichen Sie sich nicht nur mit gesetzlichen Anforderungen in Ihren Regionen, sondern auch mit den Erwartungen Ihrer Kunden und Investoren sowie internationalen Standards und Best Practices. Sehen Sie dies als eine Chance zur Selbstreflexion und ständigen Verbesserung.

2. Den Blick schärfen: Risiken erkennen und priorisieren: Nicht alle Risiken sind gleich. Konzentrieren Sie sich zunächst auf jene Bereiche in Ihrer Lieferkette, die das höchste Potenzial für Menschenrechtsverletzungen bergen. Wo sind die Menschen am verwundbarsten? Hier setzen Sie Ihre Energie und Ressourcen am effektivsten ein, um schnell positive Veränderungen zu bewirken.

3. Brücken bauen: Lieferanten als Partner gewinnen: Eine funktionierende HRDD lebt vom Dialog. Verbessern Sie Ihre Strategien zur Zusammenarbeit mit Lieferanten. Sehen Sie sie nicht als bloße Auftragnehmer, sondern als wichtige Partner auf diesem gemeinsamen Weg. Durch offene Kommunikation und gegenseitiges Verständnis können Sie nachhaltige Lösungen entwickeln.

4. Transparenz schaffen: Werkzeuge für echte Sichtbarkeit nutzen: Um wirklich etwas zu verändern, brauchen wir Einsicht in die Realität vor Ort. Nutzen Sie innovative Tools und Technologien, die Ihnen eine detaillierte Sichtbarkeit auf Standortebeine ermöglichen. Nur wer genau weiß, was geschieht, kann gezielt und wirksam handeln.

Die Implementierung von HRDD ist eine Investition in die Zukunft – in eine Zukunft, in der wirtschaftlicher Erfolg Hand in Hand geht mit menschlicher Würde. Es ist die Verpflichtung, nicht nur über Verantwortung zu sprechen, sondern sie auch zu leben. Nehmen Sie diese Herausforderung an und gestalten Sie aktiv eine Lieferkette, die nicht nur effizient, sondern vor allem menschlich ist.

Ein Leuchtfeuer der Resilienz: Osteuropas Tech-Szene geht neue Wege

Während andere Regionen schwankten, etabliert sich Osteuropa als Modell für verantwortungsvolles Wachstum und dynamische Innovation im Startup-Bereich. Eine inspirierende Geschichte über nachhaltigen Erfolg.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 25. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



In einer Zeit, in der die globale Venture-Welt oft von schnellen Höhenflügen und abrupten Abstürzen geprägt ist, zeichnet sich in Osteuropa eine bemerkenswerte Entwicklung ab. Abseits der Schlagzeilen etabliert sich hier ein Startup-Ökosystem, das nicht nur dynamisch und innovativ ist, sondern auch durch eine tief verwurzelte Verantwortung und einen pragmatischen Ansatz besticht. Es ist eine Geschichte von Widerstandsfähigkeit, smartem Wachstum und einem zukunftsorientierten

Geist, der „progressive Pragmatiker“ weltweit inspirieren sollte.

Resilienz in stürmischen Zeiten

Das Jahr 2023 war global eine Achterbahnfahrt für Tech-Startups: Während künstliche Intelligenz einen beispiellosen Boom erlebte und Milliarden an Investitionen an-

usforderungen bei der Kapitalbeschaffung. Auch Osteuropa spürte diesen Wandel. Doch hier zeigte sich eine einzigartige Stärke: Im Vergleich zu den USA und Westeuropa erlitten osteuropäische Startups deutlich weniger harte Rückschläge. Kaum Entlassungswellen, kaum Firmenpleiten. Das Geheimnis? Eine beeindruckende Kapitaleffizienz und ein weniger aggressives „High-Growth“-Spiel. Statt blindem Wachstum wurde hier auf solide Fundamente gesetzt, auf kluges Haushalten und nachhaltige Entwicklung – ein echtes Testament für verantwortungsvolles Unternehmertum.

Ein Blick nach vorn: Optimismus und Reife

Für 2024 ist die Stimmung in der osteuropäischen Startup-Szene durchweg optimistisch und dynamisch. Das Ökosystem wächst und reift sichtbar, was sich in einer steigenden Zahl internationaler Erfolgsgeschichten und größerer Finanzierungsrunden niederschlägt. Die-

ser Aufwärtstrend wird durch einen stetigen Zufluss von Kapital aus lokalen und internationalen Quellen befeuert, ein klares Zeichen für das wachsende Vertrauen in das Potenzial der Region. Die Anziehungskraft für internationale Investoren wächst stetig, angezogen von der Reputation der Region, kapitaleffiziente Unternehmen mit dem Potenzial für höhere Wachstumsmultiplikatoren zu bieten. Es ist eine Einladung an alle, die in Innovation investieren wollen, die nicht nur Rendite, sondern auch nachhaltigen Wert schafft.

Von hochentwickelten Entwicklertools über revolutionäre Konversations-KI bis hin zu Big Data und E-Commerce – die Vielfalt der angesprochenen Industrien ist beeindruckend und spiegelt die Breite der Problemlösungskompetenzen wider, die in der Region vorhanden sind. Osteuropa beweist, dass es möglich ist, sowohl wirtschaftlich erfolgreich als auch verantwortungsbewusst zu agieren, und bietet damit ein inspirierendes Modell für die Zukunft des globalen Unternehmertums.

QUELLE: <https://www.howtoweb.co/venture-in-eastern-europe-2023>

Mehr als eine Zahl: Wie Migration unsere Städte bereichert und uns zum Umdenken einlädt

Oft wird über Migration in Zahlen gesprochen. Doch was bedeutet sie wirklich für unsere städtischen Ökonomien? Ein genauerer Blick offenbart Chancen und die Notwendigkeit, tiefer zu graben.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 25. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



In unserer schnelllebigen Welt werden Debatten oft auf einfache Zahlen reduziert. Wenn es um Migration geht, scheint der Fokus allzu oft auf der Frage zu liegen, was sie uns 'kostet' oder 'bringt'. Doch für uns bei 'Verantwortung wirkt!' geht es darum, hinter die Schlagzeilen zu blicken und die vielschichtigen Realitäten zu verstehen. Eine aktuelle Analyse des Centre for Cities lädt uns genau dazu ein: Sie zeigt, wie wenig wir tatsächlich über den vollen wirtschaftlichen und fiskalischen Beitrag von

Migrant*innen in unseren Städten wissen, und fordert uns auf, nicht vorschnell zu urteilen, sondern neugierig zu bleiben.

Der Blick hinter die Statistiken: Vielfalt als Stärke und Herausforderung

Es mag auf den ersten Blick erscheinen, als würden Städte, die hochqualifizierte Migrant*innen anziehen,

die größten wirtschaftlichen Vorteile erzielen, während Orte mit weniger qualifizierten Arbeitskräften vor größeren Herausforderungen stünden. Doch diese Betrachtung ist, so die Analyse, zu kurz gegriffen. Sie offenbart eine tiefere Wahrheit: Die Profile der Migrant*innen spiegeln oft die bereits bestehenden wirtschaftlichen Strukturen einer Stadt wider. Regionen, die sich mit einem höheren Anteil an Menschen ohne oder mit wenigen Qualifikationen und vielen Fachkräften in manuellen Berufen konfrontiert sehen, waren schon vor der Migrationsdebatte mit dem Druck von Globalisierung und technologischem Wandel konfrontiert. Es sind also oft strukturelle Veränderungen in unserer Wirtschaft, die unsere Gemeinden formen, und Migration ist hier eher ein Echo als die Ursache.

Unverzichtbar und Unsichtbar: Die Rolle von EU-Arbeitskräften

Besonders eindrücklich ist die Erkenntnis, wie sehr einige unserer urbanen Zentren bereits auf Arbeitskräfte aus der EU angewiesen sind. Städte wie Cambridge, Peterborough, London und Oxford verdanken einen erheblichen Teil ihrer Arbeitskraft diesen Menschen – in manchen Fällen bis zu 12 Prozent der gesamten Belegschaft. Sie sind das Rückgrat vieler Branchen und tragen maßgeblich zum Funktionieren unserer städtischen Infrastruktur bei. Dies ist keine Randerscheinung, sondern ein zentraler Pfeiler unserer urbanen Wirtschaft. Anstatt in Angst oder Sorge zu verharren, sollten wir dies als eine Einladung verstehen, proaktiv und mit Weitsicht zu handeln, um integrative und resiliente Wirtschaften zu gestalten, die von der Vielfalt ihrer Menschen profitieren und allen eine faire Chance bieten. Es ist an der Zeit, die Stärke unserer Gemeinschaften neu zu entdecken und die Potenziale derjenigen zu erkennen, die bereit sind, mit uns gemeinsam an einer besseren Zukunft zu bauen.

QUELLE : <https://www.centreforcities.org/reader/with-or-without-eu/changes-migration-likely-impact-city-economies>

Die verborgene Superkraft: Wie Neurodiversität Unternehmen beflügelt

Entdecken Sie, warum die einzigartigen Denkweisen neurodivergenter Menschen nicht nur unsere Arbeitswelt bereichern, sondern auch den Schlüssel zu wahrer Innovation und nachhaltigem Erfolg bilden.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 24. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



In einer Welt, die sich immer schneller dreht und nach neuen Ideen dürstet, liegt eine revolutionäre Kraft oft im Verborgenen: die Vielfalt menschlicher Denkweisen. Neurodiversität am Arbeitsplatz ist weit mehr als nur ein Buzzword; sie ist eine transformative Bewegung, die Unternehmen nicht nur ethisch voranbringt, sondern ihnen einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil verschafft. Es geht darum, das volle Spektrum menschlicher Talente zu erkennen und zu feiern – von analytischen Genies bis

zu kreativen Visionären, die die Welt aus einer ganz eigenen Perspektive sehen.

Der Mut von Führungspersonlichkeiten spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Stellen Sie sich vor, der Anteil an CEOs, die sich selbst als Legastheniker identifizieren, liegt bei bis zu 25 Prozent. Doch nur wenige sprechen offen darüber. Wenn jedoch Vorgesetzte ihre eigenen Erfahrungen teilen und vorleben, dass Diversität eine

Stärke ist, schaffen sie ein Umfeld, in dem sich jeder sicher fühlen kann, zu gedeihen. Sie ebnen den Weg für eine Unternehmenskultur, in der die Angst vor Stigmatisierung weicht und einzigartige Perspektiven ihren verdienten Platz finden.

Warum Vielfalt unser größtes Kapital ist

Die Vorteile einer neuro-inklusive Arbeitswelt sind vielfältig und überzeugend. Unternehmen, die Vielfalt wirklich leben, erleben eine explosionsartige Zunahme an Innovation. Unterschiedliche Denkansätze führen zu neuartigen Lösungen für komplexe Probleme und ermöglichen es, Chancen zu erkennen, die anderen verborgen bleiben. Das Teamwork wird gestärkt, da Empathie und Verständnis wachsen, und die Mitarbeiterbindung steigt signifikant an. Es ist ein pragmatischer Ansatz, der nicht nur moralisch richtig ist, sondern sich auch finanziell auszahlt, indem er rechtliche Risiken minimiert und den

Zugang zu einem oft übersehenen, aber hochqualifizierten Talentpool öffnet.

Neurodivergente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen ein beeindruckendes Spektrum an Stärken mit: von außergewöhnlichem analytischem Denkvermögen und beeindruckendem Hyperfokus über bahnbrechende Kreativität bis hin zu unkonventionellen Fähigkeiten zur Problemlösung. Diese Kompetenzen sind in unserer komplexen, modernen Geschäftswelt unverzichtbar. Unternehmen, die dieses Potenzial erkennen und fördern, investieren nicht nur in den Geschäftserfolg, sondern auch in das Wohlbefinden ihrer gesamten Belegschaft.

Es ist an der Zeit, dass wir die verborgenen Talente in unserer Mitte nicht nur anerkennen, sondern aktiv suchen und integrieren. Eine inklusive Arbeitskultur, die jedem Einzelnen Raum zur Entfaltung bietet, ist nicht nur ein Zeichen von Verantwortung, sondern der Grundstein für eine prosperierende und menschlichere Zukunft der Arbeit.

QUELLE : <https://www.weforum.org/stories/jobs-and-the-future-of-work/neurodiversity-neuroinclusion-workplace-business>

Wo Bits und Bäume sich begegnen: Deutschlands Weg zum grünen Datenherz Europas

Unsere digitale Welt braucht Energie. Doch wie können wir sicherstellen, dass das Rückgrat unserer Online-Existenz nicht zum Klimatreiber wird? Deutschland zeigt, wie zukunftsweisende Technologie und radikale Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen können – ein inspirierendes Beispiel für eine verantwortungsvolle Zukunft.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 23. August 2026 · 3 Min. Lesezeit



In einer Zeit, in der unsere Bildschirme niemals ganz schwarz werden und Datenströme unaufhörlich fließen, vergessen wir leicht, welch immense Infrastruktur unsere digitale Existenz ermöglicht. Im Verborgenen arbeiten riesige Rechenzentren, das schlagende Herz unserer vernetzten Welt. Doch dieses Herz schlägt nicht ohne Energie – und damit verbunden sind Herausforderungen für unser Klima. Doch während viele noch von einer grü-

nen Transformation sprechen, handelt Deutschland bereits und etabliert sich als Vorreiter für nachhaltige Rechenzentren.

Angetrieben von ambitionierten Klimazielen und einer stetig wachsenden Nachfrage nach digitaler Infrastruktur, hat sich hierzulande ein klares Credo etabliert: Ökologische, soziale und verantwortungsvolle Unternehm-

ensführung (ESG) ist keine Randnotiz, sondern der Kern jedes neuen Projekts. Schon bei der Standortwahl wird auf Nachhaltigkeit geachtet. Viele Colocation-Zentren gehen einen Schritt weiter und setzen auf Power Purchase Agreements (PPAs) – direkte Verträge mit Produzenten erneuerbarer Energien. Das senkt nicht nur Kosten, sondern fördert auch aktiv den Ausbau grüner Projekte und macht uns unabhängiger von fossilen Energieträgern.

Vom Gesetz zur grünen Realität: Innovation als Motor

Die deutschen Rahmenbedingungen sind dabei richtungsweisend: Das Energieeffizienzgesetz (EnEfG) verpflichtet Rechenzentren, bis 2024 bereits 50% ihres Stroms aus unsubventionierten erneuerbaren Quellen zu beziehen, und bis 2027 sogar 100%. Dies ist nicht nur eine Vorgabe, sondern ein starker Impuls für Innovation. Wir sehen bahnbrechende Entwicklungen in Kühlt Technologien, die den Energieverbrauch drastisch senken, in der Nutzung von Abwärme, die zum Heizen von Gebäuden oder gar ganzen Stadtteilen eingesetzt wird, und in der Verwendung von umweltfreundlichen Materialien im Bau und Betrieb.

Ein weiteres starkes Signal setzt der „Pakt für klimaneutrale Rechenzentren“, der sich zum Ziel gesetzt hat, bis 2030 Klimaneutralität zu erreichen. Konkrete Ziele wie ein Power Usage Effectiveness (PUE) von 1.3 in kühleren Regionen oder 1.4 in wärmeren verdeutlichen den Prag-

matismus und die Entschlossenheit. Einige Rechenzentren gehen sogar noch weiter, erreichen eine LEED-Zertifizierung und PUE-Werte von unter 1.2 – Zahlen, die beeindrucken und zeigen, was möglich ist.

Kreislaufwirtschaft statt Wegwerfkultur: Die Revolution der IT

Doch es geht nicht nur um den grünen Strom und effiziente Kühlung. Ein entscheidender Pfeiler der Nachhaltigkeit ist die Kreislaufwirtschaft in der IT. Das Refurbishment von Servern und Netzwerkkomponenten ist nicht nur finanziell attraktiv, es ist vor allem ein tiefgreifendes Bekenntnis zu den ESG-Prinzipien. Unternehmen in Deutschland spüren zunehmend den Druck, ihr Engagement für Nachhaltigkeit zu demonstrieren – und das zu Recht.

Zirkuläre IT-Lösungen ermöglichen es Rechenzentren, leistungsstarke und zweckmäßige IT-Infrastrukturen zu betreiben, ohne dabei unsere kostbaren, endlichen Ressourcen zu überstrapazieren. Sie sind der Schlüssel, um eine widerstandsfähige und ökologisch verantwortungsvolle Industrie aufzubauen. Damit positionieren sich deutsche Rechenzentren nicht nur als Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit, sondern als Leuchttürme für eine gesamte Tech-Branche, die Verantwortung für unseren Planeten übernehmen muss. Es ist ein inspirierender Weg, auf dem Bits und Bäume sich nicht als Gegensätze, sondern als Partner für eine bessere Zukunft begegnen.

QUELLE: <https://www.dotmagazine.online/issues/data-centers/sustainable-urban-development-and-digital-innovation-in-germany/germany-data-center-market>

Europas stille Stärke: Wie Kultur Grenzen überwindet und Werte festigt

Jenseits von Wirtschaft und Politik wirkt eine subtile Kraft, die Europa zusammenhält. Entdecken Sie, wie kulturelle Diplomatie nicht nur Verständnis schafft, sondern auch unsere gemeinsamen Werte neu belebt und Brücken baut, wo starre Strukturen an ihre Grenzen stoßen.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 30. August 2026 · 3 Min. Lesezeit

In einer Welt, die sich oft in politischen und wirtschaftlichen Schlagzeilen verliert, übersehen wir leicht die leisen, aber umso tiefer wirkenden Kräfte, die Gemeinschaften zusammenhalten. Europa, dieser facettenreiche Kontinent, ist weit mehr als die Summe seiner Verträge und Binnenmärkte. Es ist ein lebendiger Organismus, geformt von einer unglaublichen Vielfalt an Geschichten, Traditionen und Ausdrucksformen. Und genau hier, im Herzen unserer kulturellen Identität, entfaltet sich eine unserer potentesten Brückenbauerinnen: die kulturelle Diplomatie.

Kulturelle Diplomatie: Das Rückgrat unserer gemeinsamen Werte

Der Begriff mag formal klingen, doch seine Wirkung ist zutiefst menschlich. Kulturelle Diplomatie, in all ihren Formen – sei es der Austausch von Künstlern, gemeinsame Festivals oder Bildungsprojekte – ist ein mächtiges Instrument, um die Fundamente der Europäischen Union zu stärken. Sie fördert nicht nur das gegenseitige Verständnis, sondern verankert unsere grundlegenden Prinzipien von Demokratie, Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit in den Herzen der Menschen, weit über offizielle Deklarationen hinaus.

Denken Sie an Initiativen wie die „Europäische Kulturhauptstadt“. Hier werden ganze Städte zu Bühnen des Austauschs, zu Treffpunkten für Bürgerinnen und Bürger aus allen Teilen Europas. Kunst, Musik, Theater und Kulinarik werden zu universellen Sprachen, die Barrieren abbauen und ein Gefühl der Zugehörigkeit schaffen. Solche Programme zeigen eindrucksvoll, wie Dialog gefördert, Zusammenarbeit verbessert und ein gemeinsames europäisches Identitätsgefühl unter den unterschiedlichsten Gruppen geknüpft wird.

Doch wir als „Progressive Pragmatiker“ wissen, dass nicht jeder Erfolg gleichermaßen strahlt. Während einige Initiativen tiefgreifende Spuren hinterlassen, ist der Einfluss kultureller Diplomatie auch kontextabhängig. Es ist unsere Aufgabe, sicherzustellen, dass wir nicht nur die großen, glänzenden Leuchtturmprojekte sehen. Oft sind es gerade die kleineren, vielleicht weniger bekannten Programme und lokalen Initiativen, die im Verborgenen wirken und einen unschätzbaren Beitrag zur Förderung unserer Werte leisten.

Mehr als nur Imagepflege: Eine Investition in die Zukunft Europas

Die EU investiert – und einzelne Mitgliedstaaten wie Deutschland oder Frankreich tragen mit Milliarden Euro

dazu bei – nicht nur in die wirtschaftliche oder politische Zusammenarbeit, sondern eben auch bewusst in diese „soften“ Bereiche. Diese Investitionen sind keine reine Imagepflege, sondern eine strategische und zukunftsorientierte Entscheidung. Sie tragen dazu bei, unser kulturelles Erbe im europäischen Kontext zu entwickeln und die Vielfalt als unsere größte Stärke zu feiern.

Kulturelle Diplomatie ist der Herzschlag eines lebendigen Europas. Sie erinnert uns daran, dass wir, trotz unserer Unterschiede, durch eine gemeinsame Sehnsucht nach Frieden, Freiheit und gegenseitigem Respekt verbunden sind. Lasst uns diese subtile Kraft weiterhin fördern und unterstützen, denn sie ist der Schlüssel zu einem vereinten und resilienten Europa, das seine Werte nicht nur verteidigt, sondern aktiv lebt und atmet.

QUELLE : <https://dialnet.unirioja.es/descarga/articulo/9759975.pdf>

Mehr als nur Ankommen: Warum unser Miteinander Europas Zukunft prägt

Viele europäische Städte ringen mit der Integration von Zuwanderern. Doch während politische Rhetorik oft trennt, zeigen neue Forschungsergebnisse: Echte Verbundenheit ist nicht nur menschlich, sondern auch der klügste Weg nach vorn.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 30. August 2026 · 3 Min. Lesezeit

In vielen europäischen Städten ringen wir mit der Frage des Ankommens und des Miteinanders. Wie gestalten wir eine Gesellschaft, in der sich alle zugehörig fühlen und ihren Platz finden? Leider beobachten wir immer wieder, dass politische Debatten und nationale Strategien oft darauf abzielen, Neuankömmlinge abzuschrecken. Eine Rhetorik, die Fremde stigmatisiert und ein Klima der Abweisung schafft, mag kurzfristig bestimmte Wählerstimmen bedienen, doch sie zerschneidet langfristig das soziale Gefüge unserer Städte und ignoriert die menschliche Seite der Migration.

Diese Abweisung manifestiert sich in realer Ausgrenzung – Menschen wird der Zugang zu grundlegenden Rechten und Dienstleistungen verwehrt, die für den Rest der Gesellschaft selbstverständlich sind. Doch genau hier liegt ein Trugschluss, wie die eindringlichen Erkenntnisse der JPI Urban Europe Urban Migration Forschungsprojekte zeigen. Das Verhindern des Zugangs zu öffentlichen Dienstleistungen führt nicht zu weniger Problemen, sondern zu einer Vervielfachung derselben. Es ist ein Akt der Selbstsabotage, der uns alle letztlich teurer zu stehen kommt.

Die transformative Kraft der Begegnung

Ein besonders ermutigendes Ergebnis lieferte das MA-PURBAN-Projekt. Es hat Wege aufgezeigt, wie der Zugang von Migranten zu essenziellen urbanen Ressourcen und ihre aktive Teilhabe am städtischen Leben verbessert werden können. Die Forscher erkannten den immensen Wert der 'Co-Präsenz' – des unkomplizierten Miteinanders in gemeinsamen urbanen Räumen. Diese Vermischung fördert den sozialen Zusammenhalt auf natürliche Weise, ein Phänomen, das sich besonders in Schulen beobachten lässt: Kinder, die gemeinsam lernen, haben oft weitaus größere Chancen, sich zu integrieren und die Landessprache zu verinnerlichen, als ihre Eltern.

Doch die Realität sieht nicht überall so aus. In Berlin zum Beispiel werden zugewanderte Kinder oft in sogenannten 'Willkommensklassen' unterrichtet, wo der Fokus zwar auf dem Spracherwerb liegt, sie aber vom regulären Unterricht abgeschnitten sind. Dies kann sich nachteilig auf ihre Lernerfolge und die so wichtige soziale Durchmischung auswirken. Zudem scheint die Ausbildung der Lehrkräfte in diesen Kontexten oft unzureichend zu sein. Ein klarer Hinweis darauf, dass auch gut gemeinte Ansätze im Detail kritisch hinterfragt und ständig verbessert werden müssen.

Als 'Verantwortung wirkt!' glauben wir daran, dass wahre Stärke in der Fähigkeit liegt, voneinander zu lern-

en und gemeinsam zu wachsen. Die Erkenntnisse aus der Migrationsforschung sind keine bloßen Statistiken; sie sind ein Aufruf zum Handeln. Sie zeigen uns einen pragmatischen Weg zu einer lebendigeren, resilienteren und menschlicheren Gesellschaft – eine Gesellschaft, in

der jede und jeder Einzelne eine Rolle spielt und willkommen ist, nicht nur formal, sondern im Herzen unserer Gemeinschaften. Es ist Zeit, Brücken zu bauen, nicht nur für die Ankommenden, sondern für die Zukunft unserer gemeinsamen europäischen Städte.

QUELLE : <https://citychangers.org/migration-challenges>

Wo europäische Visionen Wirklichkeit werden: Eine Hommage an die Schaffenskraft des Kinos

Tief verwurzelte Verbindungen und ein unaufhaltsamer Drang zur Innovation prägen das europäische Kino. Entdecken Sie, wie gezielte Förderung das Talent von morgen auf die große Leinwand bringt und unsere kulturelle Landschaft bereichert.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 29. August 2026 · 3 Min. Lesezeit

Die europäische Filmlandschaft ist ein pulsierendes Mosaik aus Geschichten, Stimmen und Visionen, die unsere Gesellschaft widerspiegeln und prägen. Doch wie finden junge Talente ihren Weg auf die große internationale Bühne, und wie entstehen die Kooperationen, die den Kontinent kulturell so reich machen? Die European Film Promotion (EFP) zeigt eindrucksvoll, wie gezielte Unterstützung Karrieren befeuert und Brücken baut, die weit über einzelne Projekte hinausreichen.

Ein leuchtendes Beispiel hierfür ist Karlis Arnolds Avots, ein lettischer 'Shooting Star' des Jahres 2025. Seine Reise begann mit 'Ulya', einem Projekt, das er nicht nur selbst initiierte und mitentwickelte, sondern in dem er auch die Hauptrolle übernahm. Dieser Erfolg öffnete ihm Türen zu hochkarätigen internationalen Produktionen, darunter Amazons 'Kill Jackie', die epische Amazon MGM-Serie 'Bloodaxe' und das vielbeachtete BBC/ZDF 'Killing Eve'-Prequel 'Honey'. Eine beeindruckende Karriereentwicklung, die den direkten, spürbaren Einfluss der EFP-Programme aufzeigt.

Von der Idee zur Leinwand: Eine Reise voller Möglichkeiten

Die EFP-Talentprogramme wirken als Katalysator für Kreativität und bieten aufstrebenden Filmemachern die entscheidende Starthilfe. Durch Initiativen wie 'Future

Frames' nehmen junge Visionäre wichtige nächste Schritte. Nehmen wir William Sehested Høeg, der nach einer Residenz in Los Angeles seinen ersten Langfilm realisierte. Oder Simon Schneckenburger, der aktuell nicht nur an seinem Debüt-Spielfilm arbeitet, sondern auch eine Episode des legendären 'Tatorts' inszeniert – ein Ritterschlag im deutschen Fernsehen. Und da ist Katarína Gramatová, deren Erstlingswerk eine beeindruckende Reise von Tokio bis Karlovy Vary antrat und ihr bei den Czech Lions die Auszeichnung als Beste Regisseurin einbrachte. Diese Geschichten sind ein Zeugnis dafür, dass Visionen mit der richtigen Unterstützung Flügel bekommen.

Netzwerke, die Generationen verbinden: Die Kraft der Kooperation

Doch die Förderung geht über einzelne Talente hinaus. Programme wie 'Producers on the Move', das 2026 sein 27-jähriges Jubiläum feiert, haben seit seiner Gründung über 550 Produzentinnen und Produzenten aus 37 europäischen Ländern zusammengeführt. Der Langzeiteffekt dieser Begegnungen ist oft transformativ: Professionelle Beziehungen entstehen, die weit über das Programm hinaus Bestand haben und zu erfolgreichen Koproduktionen führen. Ein Paradebeispiel ist die langjährige Zu-

ine Jackowski und ihrem österreichischen Kollegen Alexander Glehr. Nach ihrem ersten Zusammentreffen im Rahmen des Programms 2009 haben sie kontinuierlich gemeinsame Projekte realisiert. Ihre jüngste Koproduktion, Marie Kreutzers 'Gentle Monster', feierte erst kürzlich ihre umjubelte Premiere im Wettbewerb von Cannes. Solche Partnerschaften sind das Rückgrat eines lebendigen und widerstandsfähigen europäischen Kinos.

Die European Film Promotion beweist, dass Investitionen in talentierte Menschen und die Förderung von Netzwerken nicht nur einzelne Karrieren befeuern, sondern die gesamte kulturelle Landschaft Europas nachhaltig stärken und bereichern. Es ist ein Modell, das zeigt, wie gemeinsames Engagement unsere Identität und Kultur durch die Kraft des Geschichtenerzählens immer wieder neu belebt.

QUELLE : <https://www.screendaily.com/features/diversity-is-the-defining-feature-of-european-cinema-says-european-film-promotion-president-vitor-pinho/5217076.article>

Digitale Wurzeln: Wie die Diaspora Heimat neu definiert

In einer globalisierten Welt ist Heimat mehr als ein Ort. Wir beleuchten, wie Menschen in der Diaspora mithilfe digitaler Technologien ihre Identität formen, Verbindungen pflegen und Brücken zwischen Kulturen bauen.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 28. August 2026 · 2 Min. Lesezeit

In unserer zunehmend vernetzten Welt verschwimmen die Grenzen von „Heimat“ und „Zugehörigkeit“ auf faszinierende Weise. Für Millionen von Menschen, die in der Diaspora leben, ist Identität kein starres Gebilde, sondern ein lebendiges Mosaik, das sich ständig neu zusammensetzt. Wir verstehen Diaspora nicht als einen festen Ort, sondern als eine Haltung, eine gelebte Verbindung – real oder imaginär – zu einem Ursprungsland, während man in einer neuen Gesellschaft Wurzeln schlägt.

Digitale Brücken bauen: Wenn die Welt zusammenwächst

Gemeinschaften in der Diaspora navigieren oft durch komplexe Erfahrungen von Vertreibung, kulturellen Verhandlungen und unterschiedlichen Graden der Marginalisierung, die sich über Generationen hinwegziehen können. Doch anstatt sich isoliert zu fühlen, nutzen sie zunehmend die Möglichkeiten digitaler Technologien, um transnationale Praktiken zu pflegen. Wo einst die Distanz ein schmerzhaftes Hindernis war, bieten soziale Medien und digitale Plattformen heute ungeahnte Flexibilität und Kontrolle. Sie ermöglichen es Individuen, facetten-

reiche Aspekte ihrer Identität auszudrücken, diese bewusst auf verschiedene Zielgruppen zuzuschneiden und so die Einflüsse von Herkunfts- und Aufnahmekultur kreativ miteinander zu verknüpfen.

Nehmen wir das Beispiel italienischer Einwanderer in England: Studien zeigen, wie soziale Medien für sie zu integrierten virtuellen Räumen wurden, in denen transnationale Identitäten geformt und verhandelt werden. Sie fördern einen kreativen Medienkonsum und befähigen Immigrant:innen, sich aktiv in öffentliche Angelegenheiten einzubringen, ihre Lebensbedingungen im Gastland zu verbessern und an sozialen sowie politischen Aktivitäten teilzunehmen. Diaspora-Gemeinschaften nutzen diese digitalen Verbindungen strategisch, um ihre ethnische und nationale Identität zu stärken, die Bindungen zur Heimat zu pflegen, Assimilation zu widerstehen und gleichzeitig die Integration in die Identität des Gastlandes zu erleichtern. Es ist ein Akt der Selbstbestimmung und des Empowerments, der zeigt, wie moderne Technologie uns nicht nur verbindet, sondern auch befähigt, unsere Identität auf unsere eigenen Bedingungen zu leben und zu gestalten – eine Bereicherung für jede Gesellschaft.

QUELLE : <https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC12831589>

Mehr als die Summe der Teile: Wie Intersektionalität soziale Bewegungen stärkt

Intersektionalität ist mehr als ein Schlagwort. Sie ist der Schlüssel zu einem tieferen Verständnis und effektiveren Handeln in den sozialen Bewegungen unserer Zeit.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 28. August 2026 · 2 Min. Lesezeit

In unserer komplexen Welt suchen wir oft nach einfachen Antworten, nach klaren Linien, die uns Orientierung geben. Doch die Realität der Ungleichheit ist selten eindimensional. Hier kommt ein Konzept ins Spiel, das nicht nur Denkräume öffnet, sondern auch die Art und Weise revolutioniert, wie soziale Bewegungen ihre Kämpfe führen: die Intersektionalität.

Für viele engagierte Menschen und Organisationen, die sich den großen Herausforderungen unserer Zeit stellen – sei es Klimagerechtigkeit, Gleichberechtigung oder soziale Teilhabe – ist Intersektionalität längst zu einem zentralen ethischen und programmatischen Bezugspunkt geworden. Es ist das Wissen darum, dass Diskriminierung selten isoliert auftritt, sondern sich aus verschiedenen Aspekten unserer Identität zusammensetzen kann: Geschlecht, Herkunft, sexuelle Orientierung, soziale Schicht, Fähigkeiten und viele mehr.

Ein Kompass für gemeinsame Wege

Dieses Verständnis ist nicht nur intellektuell bereichernd; es ist eine pragmatische Notwendigkeit. Wenn wir die Kämpfe gegen Ungerechtigkeit wirklich gewinnen wollen, müssen wir die Überschneidungen und Verflechtungen unterschiedlicher Diskriminierungserfahrungen erkennen. Eine alleinerziehende Mutter mit Migrationshintergrund erfährt andere Hürden als ein weißer, wohlhabender Mann. Ihre Erfahrungen sind nicht nur die Summe einzelner Diskriminierungen, sondern eine einzigartige, verknüpfte Realität.

Durch die Brille der Intersektionalität können soziale Bewegungen inklusiver und effektiver werden. Sie ermöglicht es, Allianzen zu schmieden, die über traditionelle Grenzen hinweggehen, und Strategien zu entwickeln, die niemanden zurücklassen. Es geht darum, die ganze Vielfalt menschlicher Erfahrungen anzuerkennen und eine gerechtere Welt zu schaffen, in der jeder Mensch gesehen und gehört wird – eine Welt, in der Verantwortung nicht nur gedacht, sondern gemeinsam gelebt wird.

QUELLE : https://www.transcript-open.de/pdf_chapter/9783839448793/9783839448793-011/9783839448793-011.pdf

Zuhause neu gedacht: Wie modulare Co-Living-Gemeinschaften Europas Städte transformieren

Inmitten des städtischen Wandels entsteht eine visionäre Wohnform, die Nachhaltigkeit, Gemeinschaftssinn und bezahlbaren Raum auf innovative Weise vereint. Entdecken Sie, wie modulare Co-Living-Konzepte Europas Metropolen prägen.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 27. August 2026 · 3 Min. Lesezeit



Europas Städte wachsen – und mit ihnen die Sehnsucht nach einem Zuhause, das mehr ist als nur vier Wände. Es geht um Gemeinschaft, um Nachhaltigkeit, um Flexibilität und um bezahlbaren Raum. Für progressive Pragmatiker, die das Alte hinterfragen und das Neue mutig gestalten wollen, formt sich gerade eine faszinierende Antwort: modulare Co-Living-Gemeinschaften. Sie sind nicht nur eine Lösung für drängende Wohnfragen, son-

dern eine Vision, wie wir in Zukunft leben könnten – gemeinsam, bewusst und zukunftsorientiert.

Wohnkonzepte, die verbinden

Was auf den ersten Blick wie ein technologischer Fortschritt im Bauwesen anmutet, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als ein tiefgreifender gesellschaftlicher Wandel. Modulare Bauweise, bekannt für ihre Ges-

chwindigkeit und Ressourceneffizienz, trifft auf die soziale Idee des Co-Livings. Das Ergebnis? Lebensräume, die schnell entstehen, ressourcenschonend sind und gleichzeitig das menschliche Bedürfnis nach Verbindung und Austausch stillen. Projekte wie die E-Co-Housing-Initiative in Budapest sind leuchtende Beispiele dafür, wie dies gelingen kann: Hier entstehen nachhaltige Heime, die den Fokus auf soziale Interaktion und ökologische Verantwortung legen.

Eine europäische Bewegung wächst

Quer durch Europa erkennen immer mehr Städte das Potenzial dieses Modells. In Berlin finden junge Berufstätige und digitale Nomaden in modularen Co-Living-Projekten bezahlbaren Wohnraum, der den Wert sozialer Bindungen nicht vernachlässigt. Barcelona zeigt mit Initiativen wie Cohabs, wie möblierte Gemeinschaftsräume Mietkosten senken und gleichzeitig Zusammenarbeit und bürgerschaftliches Engagement fördern können. Und Amsterdam? Dort werden modulare Co-Living-Entwicklungen gezielt in die Stadtplanung integriert, um sowohl Wohnraummangel als auch Umweltaspekten gerecht zu werden. Diese Beispiele beweisen: Das Konzept ist skalierbar und anpassungsfähig an unterschiedlichste urbane Landschaften und Bedürfnisse.

Herausforderungen als Chance für Wachstum

Natürlich ist nicht alles ein Selbstläufer. Das harmonische Zusammenleben in einer Gemeinschaft erfordert achtsame Planung und kontinuierlichen Einsatz. Fragen der Kompatibilität unter den Bewohnern und die Aufrechterhaltung einer positiven Atmosphäre sind zentrale Anliegen. Viele Gemeinschaften haben hier bereits kluge Ansätze entwickelt: von transparenten Bewohnervereinbarungen über strukturierte Gemeinschaftsaktivitäten bis hin zu gemeinsamen Ausschüssen, die für ein gutes Miteinander sorgen. Diese Herausforderungen sind keine Hindernisse, sondern vielmehr Katalysatoren, um noch resilientere, inklusivere und bewusstere Wohnformen zu schaffen. Sie zeigen, dass Innovation nicht nur Technologie bedeutet, sondern auch die Entwicklung neuer Wege menschlichen Zusammenlebens.

Modulare Co-Living-Gemeinschaften sind mehr als nur ein Trend; sie sind ein vielversprechender Entwurf für die Zukunft des urbanen Lebens. Sie verkörpern den Geist von "Verantwortung wirkt!", indem sie uns zeigen, wie wir heute schon die Weichen für ein morgen stellen können, das nachhaltiger, gemeinschaftlicher und lebenswerter ist. Sie laden uns ein, neu darüber nachzudenken, was ein Zuhause wirklich ausmacht.

QUELLE : <https://evermod.eu/blog/shift-to-modular-co-living-communities-europe>

Die ungesagten Geschichten Europas: Wie Sprache den Herzschlag unserer Union formt

Hinter den Paragraphen des Binnenmarktes verbirgt sich eine tiefere Wahrheit: Die Anerkennung unserer sprachlichen Vielfalt ist nicht nur ein Recht, sondern der Schlüssel zu einem geeinten, lebendigen Europa. Entdecken Sie, wie weit wir wirklich sind.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 26. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



Inmitten des pulsierenden europäischen Binnenmarktes, wo Waren, Dienstleistungen und Menschen frei zirkulieren sollen, existiert ein unsichtbares, aber umso mächtigeres Gut: die Sprache. Sie ist nicht nur ein Mittel zur Kommunikation, sondern das Fundament unserer Identität, das Echo unserer Geschichte und der Schlüssel zu wahrer Integration. Doch wie steht es um diesen immensen Reichtum in der täglichen Praxis unserer Union?

Seit Langem ist klar: Der Schutz vor Diskriminierung aufgrund der Staatsangehörigkeit muss untrennbar mit dem Schutz unserer Sprachen verbunden sein. Das Europäische Recht, wie etwa im Geist des ehemaligen Artikels 21 EG und heute in der Charta der Grundrechte verankert, verspricht jedem EU-Bürger das Recht, sich in einer der Amtssprachen zu verständigen. Der Europäische Gerichtshof hat dies, beispielsweise im Fall Garcia

Avello, bestätigt und gezeigt, dass er ein 'materielles Gleichheitsverständnis' lebt. Das bedeutet: Die besondere Situation von EU-Bürgern darf durch angepasste Verwaltungspraxis berücksichtigt werden, selbst wenn es auf den ersten Blick wie eine Sonderbehandlung aussieht. Ein mutiger Schritt hin zu einer Union, die die Vielfalt ihrer Bürgerinnen und Bürger tatsächlich ernst nimmt.

Zwischen Ideal und Realität: Der Kampf um jede Stimme

Doch die Herausforderungen bleiben groß. Jenseits der hochtrabenden juristischen Erklärungen führen viele Sprachen – insbesondere Minderheitensprachen – immer noch ein Schattendasein innerhalb der EU-Strukturen. Und selbst innerhalb der privilegierten Gruppe der EU-Amtssprachen entstehen besorgniserregende hierar-

chische Abstufungen. De facto und de jure scheint sich eine Gruppe 'minderer' EU-Amtssprachen zu bilden, deren Stimmen leiser sind, deren Sichtbarkeit geringer ist.

Für uns 'Progressive Pragmatiker' ist dies ein Weckruf. Denn sprachliche Gleichberechtigung ist keine bloße Formalität. Sie ist der Sauerstoff für ein Europa, das auf Respekt, Verständnis und echter Integration fußt. Die Union ist mehr als ein Wirtschaftsraum; sie ist eine Gemeinschaft von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und einzigartigen Stimmen. Die Achtung jeder einzelnen Sprache – ob groß oder klein, offiziell oder regional – ist nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, sondern eine Investition in die Widerstandsfähigkeit und Lebendigkeit unserer gemeinsamen europäischen Identität. Es liegt an uns, wachsam zu bleiben und sicherzustellen, dass die ungesagten Geschichten Europas nicht verstummen, sondern weiterhin den Herzschlag unserer Union formen.

QUELLE : https://aei.pitt.edu/6165/1/2005_edap01.pdf

Das Licht anlassen: Wie wir Europas Seele neu entfachen

Eine tiefgehende Studie enthüllt, wie junge Europäer ihre Identität wahrnehmen. Doch anstatt Resignation sehen wir einen klaren Auftrag: Europa mit neuem Leben, Sinn und Werten zu füllen.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 26. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



„Licht aus. Klack.“ Diese düstere Vision, die am Ende einer wichtigen Jugendstudie stand, hallt nach. Doch anstatt uns von ihr einschüchtern zu lassen, verstehen wir sie als Weckruf. Denn sie fordert uns auf, genau hinzuschauen: Wie denken junge Menschen in Europa wirklich über ihre Identität, ihre Kultur und ihre Zukunft?

Ein Blick in die Herzen junger Europäer

Die TUI Stiftung und YouGov wagten 2017 einen umfassenden Blick hinter die Kulissen der jungen europäischen Seele. In sieben Ländern befragten sie 6.000 Menschen zwischen 16 und 26 Jahren. Die zentrale Erkenntnis: Ein Grossteil identifiziert sich primär mit der eigenen Nationalität. Deutsche fühlen sich zuerst als Deutsche, Griechen zuerst als Griechen – erst danach als Europäer. Lediglich drei Prozent sehen sich ausschließlich als Europäer. Für viele, insbesondere in Ländern wie Großbritannien, Frankreich, Polen und Italien, ist die europäische Identität noch eine fremde Idee.

Mehr als nur Grenzen: Die Suche nach gemeinsamer Kultur

Die Studie beleuchtete auch die Frage nach einer gemeinsamen Kultur. Nur 18 Prozent der jungen Europäer glauben an sie. Diese Zahlen sind keine Anklage, sondern vielmehr eine nüchterne Bestandsaufnahme. Sie zeigen uns eine Realität, die wir nicht ignorieren dürfen. Sie sind ein Auftrag, Europa nicht als selbstverständlich zu betrachten, sondern als ein fortwährendes Projekt, das stetiger Pflege und Erneuerung bedarf. Es geht nicht darum, nationale Identitäten zu verwischen, sondern darum, eine Ebene der Verbundenheit zu finden, die diese ergänzt und bereichert.

Ein Weckruf für Europa: Sinn und Werte neu beleben

Die Gefahr, die der Studienleiter Dr. Thomas Ellerbeck benennt, ist real: Eine orientierungslose EU könnte die junge Generation in Richtung Nationalstaat abdrängen. Doch darin liegt auch die Chance. Es ist ein Auftrag, Europa „mit Sinn, Leben und Werten zu füllen.“ Es geht darum, konkrete Antworten auf die Frage zu finden, wofür die EU steht, und diese Antworten gemeinsam mit jungen Menschen zu entwickeln. Lassen wir uns von dieser Studie inspirieren, den Dialog zu suchen, Brücken zu bauen und die europäische Idee wieder mit einer klaren, zukunftsgerichteten Positionierung zu versehen. Nur so können wir sicherstellen, dass das Licht in Europa nicht erlischt, sondern heller strahlt denn je – getragen von einer Generation, die ihre Heimat in einem vielfältigen, lebendigen Europa findet.

QUELLE : <https://www.tui-stiftung.de/wp-content/uploads/2017/05/Wichtige-Ergebnisse-der-Studie.pdf>

Brücken bauen für Morgen: Wie Europa sein kulturelles Erbe schützt und stärkt

In einer sich wandelnden Welt zeigt Europa, wie wir unser wertvolles kulturelles Erbe nicht nur bewahren, sondern aktiv für eine widerstandsfähige, klimaneutrale Zukunft stärken können. Eine Geschichte von Gemeinschaft und Weitsicht.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 25. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



Stellen Sie sich vor, unsere Geschichte, unsere Wurzeln, die Zeugen unserer Vergangenheit – von antiken Ruinen über mittelalterliche Städte bis hin zu den Traditionen, die wir pflegen – stünden plötzlich auf dem Spiel. Nicht durch Krieg oder Vergessen, sondern durch die leisen, aber unerbittlichen Kräfte des Klimawandels. Es ist eine Herausforderung, die unser kollektives Herz berührt und unseren pragmatischen Geist fordert.

Genau diesem Szenario stellt sich Europa nun mit einer bemerkenswerten Initiative. Es geht nicht nur darum, alte Gemäuer zu restaurieren, sondern darum, die Seele unseres Kontinents, unser kulturelles Erbe, zukunftssicher zu machen. Im Einklang mit dem ehrgeizigen Europäischen Klimagesetz und der Vision eines klimaneutralen und widerstandsfähigen Europas bis 2050 wird hier transnational zusammengearbeitet. Das ist mehr als nur

Umweltschutz; es ist Identitätsschutz, der aktiv die Weichen für ein nachhaltiges Miteinander stellt.

Ein Erbe für eine widerstandsfähige Zukunft

Diese Partnerschaft ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie wir als „Progressive Pragmatiker“ handeln können: Mit Neugier und Respekt vor dem Alten, aber mit einem klaren Blick für die Notwendigkeiten von Morgen. Sie un-

terstützt grenzüberschreitende Projekte, die innovative Wege finden, unser Erbe gegen Extremwetter, steigende Meeresspiegel und andere Klimafolgen zu wappnen. Es geht darum, Wissen zu teilen, voneinander zu lernen und gemeinsam Strategien zu entwickeln, die nicht nur physische Stätten schützen, sondern auch die kulturelle Resilienz unserer Gemeinschaften stärken. Es ist ein warmes Signal, dass unsere gemeinsame Geschichte der Grundstein für eine gemeinsame, nachhaltige Zukunft ist.

QUELLE : <https://errin.eu/calls/co-funded-european-partnership-resilient-cultural-heritage>

Die Zukunft gestalten: Wie Europas Städte ihre Demokratie neu beleben

In einer Zeit, in der die lokale Demokratie oft müde wirkt, zeigt das EUARENAS-Projekt, wie lebendige Bürgerbeteiligung unsere Gemeinden stärken kann. Eine inspirierende Reise zu mehr Offenheit, Vielfalt und gemeinsamer Gestaltung.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 24. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



Die Vorstellung, dass unsere lokalen Demokratien oft an Schwung verlieren, ist nicht neu. Doch inmitten dieser Herausforderung gibt es eine wachsende Bewegung, die beweist: Die Zukunft der Bürgerbeteiligung ist lebendig, innovativ und voller Potenzial. Im Herzen dieser Bewegung steht das EUARENAS-Projekt, koordiniert von Scott, das sich einer entscheidenden Frage widmet: Wie können wir die demokratische Teilhabe auf lokaler Ebene neu beleben und stärken?

Gemeinschaft neu denken: Experimente für mehr Beteiligung

Das EUARENAS-Team hat in ganz Europa eine Fülle von Initiativen unter die Lupe genommen, die alle ein gemeinsames Ziel verfolgen: eine breitere und tiefere Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in lokale Entscheidungsprozesse. „Von Bürgerhaushalten über Bürgerversammlungen bis hin zu vermögensbasierten Kommunalentwicklungen und sozialen Hackathons – wir haben die ganze Bandbreite kreativer Ansätze untersucht“, erklärt

Scott. Die Erkenntnisse sind ermutigend: Überall dort, wo Gemeinden den Mut haben, neue Wege zu gehen, entsteht eine spürbare Dynamik. Die Menschen wollen mitgestalten, ihre Expertise einbringen und sehen, wie ihre Ideen zu konkreten Verbesserungen führen.

Es ist eine Reaktion auf das Bedürfnis, die „Black Box“ der Entscheidungsfindung zu öffnen. Gleichzeitig ist Scott ehrlich: „Solche Initiativen haben unweigerlich Herausforderungen mit sich gebracht und oft die Grenzen der lokalen Verwaltungskapazitäten ausgetestet.“ Doch genau dieses Austesten sei essenziell, um zu lernen und zu wachsen. Durch die präzise Analyse dieser Aktivitäten konnte das EUARENAS-Projektteam wertvolle Daten über die Erfahrungen sammeln, die lokale Gemeinschaften auf ihrem Weg zu einer inklusiveren Demokratie gemacht haben.

Der Blick nach vorn: Eine Vision für lebendige Lokalpolitik

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen entsteht nun eine überzeugende Zukunftsvision für lokale Demokratien in Europa. Sie legt den Fokus auf nachhaltiges, langfristiges Denken und die unbedingte Wertschätzung von Unterschieden und Vielfalt. „Städte sollten Maßnahmen ergreifen, die strukturelle Hürden für die Beteiligung beseitigen, vertrauensvolle Beziehungen aufbauen und vor allem langfristige Entscheidungen treffen“, appelliert Scott. Das Kernziel der lokalen Regierungsführung sollte sein, einen inklusiven Prozess anzustoßen, der nicht nur zur Beteiligung anregt, sondern auch zu praktikablen, von der Gemeinschaft getragenen Lösungen führt. Es ist ein Ruf zu mehr Mut, mehr Offenheit und einem tieferen Glauben an die gemeinsame Kraft unserer Nachbarschaften.

QUELLE : <https://cordis.europa.eu/article/id/448715-revitalising-citizen-engagement-in-local-democracy/de>

Die Webfäden der Identität: Wenn Mode zur Botschaft wird

Wie Premium-Modemarken das tiefe Bedürfnis nach Authentizität und kultureller Verwurzelung ihrer Konsumenten entdecken und verantwortungsvoll nutzen können.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!**

24. August 2026

2 Min. Lesezeit



In einer Welt, die sich oft rastlos und globalisiert anfühlt, suchen immer mehr Menschen nach Ankern – nach Geschichten, die ihre eigene Identität widerspiegeln und vertiefen. Diese Sehnsucht manifestiert sich längst nicht mehr nur in Büchern oder Reisen, sondern dringt tief in unseren Alltag vor, selbst in die Modewelt. Insbesondere im Premium-Segment erkennen wir einen signifikanten Wandel: Konsumentinnen und Konsumenten wollen mehr als nur ein schönes Kleidungsstück; sie suchen nach einer Verbindung, einer Bedeutung. Die Zahlen sprechen Bände: Bereits im Jahr 2022 zeigten Umfragen in Europa und Nordamerika, dass ein Großteil der Ver-

braucher – rund 68 Prozent – sich stark mit Marken identifiziert, die kulturelle Elemente respektvoll aufgreifen und integrieren.

Das unsichtbare Erbe im Design

Was bedeutet es, wenn ein Kleidungsstück nicht nur aus Stoff und Faden besteht, sondern auch aus der Geschichte einer Gemeinschaft, der Philosophie einer alten Handwerkskunst oder dem Echo einer Landschaft? Kulturelle Identität in der Premium-Mode ist weit mehr als ein Trend; sie ist eine Brücke zwischen Vergangenheit

und Zukunft, zwischen Tradition und Innovation. Sie erlaubt es Designern, tief in ein reiches Erbe einzutauchen und dessen Essenz in modernen Kontexten neu zu interpretieren, ohne es seiner Seele zu berauben.

Für progressive Pragmatiker ist dies eine Einladung zum kritischen Nachdenken: Wie können Marken diese kulturellen Schätze würdigen, ohne sie zu appropriieren? Es geht darum, authentische Beziehungen zu lokalen Handwerkern und Gemeinschaften aufzubauen, faire

Wertschöpfungsketten zu etablieren und die Geschichten hinter den Designs transparent zu erzählen. Wenn dies gelingt, wird Mode zu einem mächtigen Medium für Respekt, Austausch und Wertschätzung – ein Statement, das über den persönlichen Stil hinausgeht und einen positiven gesellschaftlichen Beitrag leistet. Es ist der Unterschied zwischen einem bloßen Produkt und einem Stück Identität, das mit Stolz getragen wird und eine tiefere Botschaft transportiert.

QUELLE : <https://palmtreepain.com/der-wandel-der-premium-modebranche-nachhaltigkeit-innovation-und-kulturelle-identitat>

LEGENDS: Wenn Erinnerungen leuchten und Generationen verbinden

Wie ein EU-gefördertes Projekt das digitale Erzählen nutzt, um das reiche Erbe unserer Ältesten für die Zukunft zu bewahren und Generationen zu verbinden.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 23. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



In einer Zeit, in der das Digitale oft das Analoge zu überstrahlen scheint, offenbart sich die wahre Magie, wenn wir beides zusammenführen. Das LEGENDS-Projekt – eine Initiative, die vom Herzen Europas, der Europäischen Union, getragen wird – tut genau das: Es schlägt eine Brücke zwischen der Weisheit unserer älteren Generationen und den Möglichkeiten des digitalen Zeitalters. Im Kern geht es darum, die lokalen Erzählungen und Geschichten unserer Ältesten nicht nur zu sammeln, son-

dern sie durch digitale Kompetenzen für die Ewigkeit zu bewahren.

Die kostbaren Stimmen unserer Geschichte

Stellen Sie sich vor, wie Großmütter und Großväter, ausgestattet mit den Werkzeugen des digitalen Storytellings, ihre Erinnerungen an längst vergangene Zeiten, an lokale Bräuche, an die Entwicklung ihrer Heimatorte

zum Leben erwecken. LEGENDS verknüpft dabei zwei entscheidende Elemente: Es fördert die digitale Teilhabe von Seniorinnen und Senioren und bewahrt gleichzeitig unser kulturelles Erbe vor dem Vergessen. Es ist eine Ode an die mündliche Überlieferung, transformiert in moderne, zugängliche Formate, die Generationen übergreifend inspirieren können. Die Geschichten unserer Gemeinden sind mehr als bloße Anekdoten; sie sind der Kitt, der uns verbindet und unsere Identität formt.

Dieses Projekt ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie verantwortungsvolle Innovation aussehen kann: Technologie wird zum Werkzeug für menschliche Verbindung, zum Hüter von Geschichte und zum Förderer von Respekt und Verständnis. Es erinnert uns daran, dass jede Falte im Gesicht eine Geschichte erzählt und dass es sich lohnt, zuzuhören – digital wie analog.

QUELLE : <https://legendsproject.eu>

Frischer Wind im Medienhaus: Wie der öffentlich-rechtliche Rundfunk sein digitales Potenzial entfaltet

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk steht vor einer spannenden Transformation. Wir blicken auf mutige Schritte, die ihn für das digitale Zeitalter rüsten – mit mehr Flexibilität, Eigenverantwortung und einer klaren Vision für die Zukunft.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 29. August 2026 · 2 Min. Lesezeit

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist seit Generationen ein Pfeiler unserer Informationsgesellschaft und ein verlässlicher Kompass in komplexen Zeiten. Doch die digitale Transformation stellt ihn vor neue, spannende Herausforderungen. Wie kann ein so etabliertes System agil bleiben, seine Kernwerte bewahren und gleichzeitig die Bedürfnisse einer immer digitaleren Öffentlichkeit, insbesondere junger Menschen, erfüllen? Diese Frage bewegt derzeit viele Köpfe – und erfreulicherweise zeichnen sich konstruktive Antworten ab, die Mut machen und eine vielversprechende Zukunft skizzieren.

Den Wandel gestalten: Mehr Freiraum für Innovation

Die gute Nachricht ist: Der Weg in eine flexiblere und zukunftsfähigere Medienlandschaft ist bereits eingeschlagen. Initiativen wie „Zukunft Öffentlich-Rechtliche“ und zahlreiche Expertinnen und Experten plädieren für eine mutige Anpassung des regulatorischen Rahmens. Statt starrer Bürokratie, wie dem oft kritisierten „Drei-Stufen-Test“ bei Telemedien, wird ein schlankeres Verfahren gefordert, das alle Beteiligten einbindet und gleichzeitig Innovation fördert. Dies ist ein entscheidender Schritt, um dem ÖRR die nötige Agilität zu verleihen, innovative, junge und primär online-zentrierte Angebote effektiver in sein Portfolio aufzunehmen – so, wie es bereits erfolg-

reich mit dem Jugendangebot „funk“ vorgemacht wurde, dessen flexiblere Gestaltungsrichtlinien im 22. Rundfunkstaatsvertrag verankert wurden.

Es geht darum, den Funktionsauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks nicht an traditionelle Verbreitungswege zu ketten, sondern an seine ureigene Qualität. Wenn Inhalte unabhängig vom Kanal – ob Radio, TV oder eine digitale Plattform – höchsten journalistischen Standards genügen, dann sollten sie auch dort ihre Heimat finden dürfen, wo die Zielgruppen sie erwarten. Diese Haltung, die auch von führenden Medienwissenschaftlern wie Brosda und Schulz geteilt wird, verleiht den Akteuren des ÖRR mehr Freiheit und Eigenverantwortung. Es ist ein Plädoyer für Vertrauen in die redaktionelle Kompetenz, um relevanter, bürgernäher und zugänglicher zu werden.

Konkrete Forderungen umfassen die Abschaffung überholter Löschfristen für bestimmte Sendungen, die Erlaubnis zur Verwendung presseähnlicher Inhalte und eine substanzielle Erweiterung des Archivauftrags. Stellen Sie sich vor, unser kollektives digitales Gedächtnis würde durch ein reichhaltiges und frei zugängliches Archiv des ÖRR bereichert – ein unschätzbarer Schatz für Bildung, Kultur und Information. Es ist an der Zeit, dass diese Medienhäuser ihr volles Potenzial als Katalysato-

en können, frei von Fesseln, die der analogen Welt entstammen. Der Wandel ist nicht nur notwendig, er ist eine enorme Chance, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk

noch stärker in den Dienst der Gesellschaft zu stellen und ihn als verlässlichen Anker in der digitalen Informationsflut zu etablieren.

QUELLE : <https://komma.ostfalia.de/index.php/schlagwort/oeffentlich-rechtlicher-rundfunk>

Die Stimme der Wahrheit: Europas Journalismus-Startups zwischen Herausforderung und Aufbruch

Inmitten wirtschaftlicher Turbulenzen kämpfen mutige Medien-Startups für unabhängigen Journalismus. Doch eine neue Welle der Unterstützung könnte das Blatt wenden und Europas Medienlandschaft stärken.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 27. August 2026 · 3 Min. Lesezeit



In einer Welt, die von ständigen Veränderungen und einer Flut an Informationen geprägt ist, spielt der Journalismus im öffentlichen Interesse eine unverzichtbare Rolle. Er ist der Kompass, der uns durch komplexe Realitäten navigiert, und das Fundament einer informierten Gesellschaft. Gerade junge Medien-Startups sind hier oft die mutigsten Vorreiter, die mit frischen Perspektiven und unermüdlichem Engagement neue Wege der Berichterstattung beschreiten. Sie sind die Leuchttürme,

die Licht in die dunkelsten Ecken bringen und sich für Transparenz und Aufklärung einsetzen.

Doch dieser essenzielle Beitrag steht oft vor erheblichen Hürden. Während ihre amerikanischen Pendants oft auf üppigere Venture-Capital-Pools und eine ausgeprägtere philanthropische Kultur zählen können, ist die europäische Landschaft nuancierter. Insbesondere in kleineren Nationen fällt es digitalen Medien-Startups schwer, die

nötige langfristige finanzielle Unterstützung zu finden, die über eine initiale Anschubfinanzierung hinausgeht. Die Leidenschaft und das Potenzial sind immens, doch die strukturellen Gegebenheiten stellen oft eine zermürbende Probe dar.

Ein europäischer Weg: Maßgeschneiderte Unterstützung

Doch wir sind nicht ohne Lösungsansätze. Gerade hier zeigt sich die progressive pragmatische Denkweise Europas. Verschiedene Länder gehen bereits innovative Wege, um ihre Medienlandschaften zu stärken. Österreich beispielsweise hat eine Einrichtung geschaffen, die Medien fit für die Zukunft macht. Norwegen, Schweden und Dänemark fördern gezielt Innovationen im Nachrichtenbereich, insbesondere wenn neue Technologien den redaktionellen Impact verstärken. Frankreichs staatliche Fonds unterstützen das Aufkommen neuer, innovativer und lokaler Medien, und Luxemburg benennt Startups explizit als förderungswürdig. Auch in den Niederlanden wird innovative Medienarbeit staatlich finanziert. Diese Initiativen sind mehr als nur Notpflaster; sie sind Beweise für ein wachsendes Verständnis, dass freie und unabhängige Medien kein Luxus, sondern ein Grundpfeiler der Demokratie sind, der aktiv geschützt und gefördert werden muss.

Ein entscheidender Faktor für die nachhaltige Wirkung dieser Startups ist der Zugang zu mehrjähriger Kernfinanzierung. Im Gegensatz zu projektbezogenen oder thematisch gebundenen Mitteln bietet die Kernfinanzierung die notwendige Stabilität und Flexibilität. Sie ermöglicht es den Medienmachern, ihre Unabhängigkeit zu maximieren und sich auf ihre journalistische Mission zu konzentrieren, statt ständig um das Überleben kämpfen zu müssen. Sie ist der Schlüssel, um aus kurzfristigen Erfolgen langfristige, resiliente Strukturen zu schaffen.

Ja, die Herausforderungen sind real, und die wirtschaftliche Lage bleibt angespannt – geprägt von globalen Krisen und steigenden Lebenshaltungskosten. Die anfänglich pessimistische Einschätzung mag auf den ersten Blick entmutigen. Doch für uns Progressive Pragmatiker ist dies kein Grund zur Resignation, sondern ein klares Mandat zum Handeln. Wir sehen nicht nur Schwierigkeiten, sondern auch das enorme Potenzial und die schon bestehenden Erfolgsgeschichten europäischer Medien-Startups. Es ist an der Zeit, diese mutigen Unternehmungen noch strategischer zu unterstützen, ihre Resilienz zu fördern und gemeinsam eine lebendige, unabhängige Medienlandschaft zu gestalten, die ihren unverzichtbaren Dienst an der Öffentlichkeit auch in Zukunft leisten kann. Die Zukunft des Journalismus in Europa ist keine Frage des Schicksals, sondern eine der bewussten Entscheidung und des gemeinsamen Engagements.

QUELLE : <https://journalismresearch.org/2024/02/public-interest-journalism-startups-in-europe-trends-players-challenges-and-incentives>

Sprache im Wandel: Wie Gendersensibilität unsere Kommunikationskultur prägt

Die Diskussion um geschlechtergerechte Sprache bewegt viele Gemüter. Ist sie eine Bereicherung für mehr Inklusion oder eine Herausforderung für den Sprachfluss? Wir erkunden die vielschichtigen Perspektiven auf ein Thema, das unsere Art zu sprechen und zu denken tiefgreifend beeinflusst.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 26. August 2026 · 3 Min. Lesezeit



Sprache ist lebendig, ein Spiegelbild unserer Gesellschaft und ihrer Werte. Selten war dies so deutlich spürbar wie in der anhaltenden Debatte um geschlechtergerechte Formulierungen. Viele von uns, mich eingeschlossen, haben vielleicht zunächst mit Skepsis oder sogar Ablehnung auf neue Schreib- und Sprechweisen reagiert. Es ist nur natürlich, dass Veränderungen, insbesondere solche, die den Kern unserer täglichen Kommu-

nikation betreffen, Fragen aufwerfen und zu Diskussionen anregen.

Die Frage, ob gendergerechte Sprache „gewonnen“ hat, verfehlt vielleicht den Kern dessen, was hier geschieht. Es geht weniger um Sieg oder Niederlage, sondern um eine fortlaufende Entwicklung und das Ringen um Sichtbarkeit und Gerechtigkeit. Während es stimmt, dass

viele Medienhäuser und Institutionen progressive Sprachformen adaptiert haben, ist die breite Akzeptanz in der Bevölkerung ein komplexerer Prozess. Umfragen zeigen, dass die Meinungen geteilt sind, und es wäre kurzsichtig, dies zu ignorieren oder als bloßen Widerstand abzutun.

Zwischen Anspruch und Alltag: Die Herausforderung der Akzeptanz

Die Spannung zwischen der Absicht hinter der gendergerechten Sprache – nämlich alle Geschlechter gleichermaßen anzusprechen und sichtbar zu machen – und der tatsächlichen Umsetzung im Alltag ist spürbar. Argumente reichen von praktischen Bedenken bezüglich der Lesbarkeit und des Sprachflusses bis hin zu grundsätzlichen Fragen der sprachlichen Demokratie. Ist es undemokratisch, wenn staatliche Einrichtungen oder Medien Formen verwenden, die noch nicht von einer Mehrheit aktiv genutzt werden? Oder ist es vielmehr eine Vorreiterrolle, die einen gesellschaftlichen Wandel anstoßen möchte?

Ein Blick auf die Geschichte zeigt, dass Sprache stets im Wandel begriffen ist. Neue Begriffe entstehen, alte verschwinden, und die Art, wie wir uns ausdrücken, passt sich den sozialen Realitäten an. Was uns heute vielleicht noch fremd oder sperrig erscheint, kann morgen schon

selbstverständlich sein. Der Prozess der Aneignung und Etablierung braucht Zeit und vor allem Offenheit auf allen Seiten.

Gemeinsam eine Sprache der Zukunft finden

Statt uns in Grabenkämpfen zu verlieren, lohnt es sich, die Neugier zu bewahren und die unterschiedlichen Beweggründe zu verstehen. Befürworter sehen in der geschlechtergerechten Sprache ein mächtiges Werkzeug, um Stereotypen aufzubrechen und eine inklusivere Welt zu gestalten, in der sich jeder Mensch repräsentiert fühlt. Kritiker hingegen sorgen sich um die Ästhetik der Sprache, die Verständlichkeit oder das Gefühl, zu einer Sprechweise gedrängt zu werden.

Für uns als „Progressive Pragmatiker“ geht es darum, eine Brücke zwischen diesen Perspektiven zu bauen. Es geht darum, die zugrundeliegende Idee der Inklusion zu würdigen, ohne die praktischen Herausforderungen zu ignorieren. Wie können wir eine Sprache entwickeln, die sowohl präzise und schön ist als auch alle Menschen gleichermaßen wertschätzt? Diese Frage ist eine Einladung zum Dialog – ein Dialog, der nicht auf der Suche nach einem Gewinner ist, sondern nach einem gemeinsamen Weg zu einer gerechteren und verständigeren Kommunikation.

QUELLE : <https://www.gutefrage.net/frage/hat-die-gendergerechte-sprache-gewonnen>

Die Macht der Hoffnung: Wie Lösungsjournalismus den Klimawandel neu erzählt

Die Nachrichten über den Klimawandel können überwältigend sein. Doch was wäre, wenn der Fokus nicht nur auf Problemen läge, sondern auf mutigen Lösungen, die uns alle zu Akteuren machen? Ein Blick auf einen Journalismus, der Hoffnung sät und zum Handeln inspiriert.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 25. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



In einer Zeit, in der die Nachrichten über den Klimawandel oft eine Welle der Besorgnis und manchmal sogar Hilflosigkeit auslösen, wagen immer mehr Medien einen Perspektivwechsel. Wir sprechen von Lösungsjournalismus – einem Ansatz, der nicht nur die drängenden Herausforderungen beleuchtet, sondern auch die Wege aufzeigt, wie Menschen und Gemeinschaften diesen begegnen. Es ist eine Berichterstattung, die darauf abzielt, uns

alle nicht als passive Beobachter, sondern als aktive Gestalter einer nachhaltigeren Zukunft zu sehen.

Geschichten, die bewegen und befähigen

Im Kern geht es darum, Antworten auf Probleme ebenso wichtig zu nehmen wie die Probleme selbst. Stellen Sie

sich vor: Anstatt nur über steigende Emissionen zu lesen, erfahren Sie von einer Stadt, die erfolgreich innovative Mobilitätskonzepte umgesetzt hat, oder von einer Region, die durch kluge Anpassungsstrategien ihre Resilienz gegenüber extremen Wetterereignissen stärkt. Solche Geschichten sind keine Schönfärberei. Sie sind sorgfältig recherchierte Berichte über das, was funktioniert, über die "Wie's" und "Warum's" erfolgreicher Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen.

Diese Art des Journalismus birgt ein enormes Potenzial: Sie kann das Gefühl der Ermächtigung in der Öffentlichkeit stärken. Wenn wir sehen, dass positive Veränderungen möglich sind und bereits stattfinden, motiviert uns das, selbst aktiv zu werden. Journalisten, die diesen Weg beschreiten, möchten uns die Informationen an die Hand geben, die wir brauchen, um beispielsweise umweltfreundliche Kandidaten zu wählen oder unseren eigenen CO₂-Fußabdruck im Alltag zu reduzieren. Es geht

darum, das große Ganze zu verstehen und gleichzeitig zu erkennen, welche Rolle jeder Einzelne dabei spielt.

Der Weg zu wirkungsvoller Berichterstattung

Natürlich ist die Berichterstattung über so komplexe Themen wie den Klimawandel eine große Herausforderung. Journalisten brauchen Unterstützung und Ressourcen, um diese Geschichten fundiert zu recherchieren und zu präsentieren. Und ja, es braucht auch weiterhin Forschung, um genau zu verstehen, wie diese positive Rahmung von Nachrichten die Leserschaft am besten erreicht und zu nachhaltigem Engagement führt. Doch die Überzeugung wächst, dass Lösungsjournalismus ein vielversprechender Weg ist, um Menschen hoffnungsvoller und engagierter bei der Bewältigung von Klimarisiken zu machen. Es ist eine Investition in unsere kollektive Fähigkeit, auf die größte Herausforderung unserer Zeit mit Kreativität, Mut und Tatkraft zu antworten.

QUELLE : <https://iee.psu.edu/news/how-solutions-journalism-can-transform-climate-change-reporting-and-inspire-action>

KI-Täuschung: Wie wir unser Vertrauen in die Medien verteidigen

Deepfakes untergraben das Fundament unserer Informationsgesellschaft. Die Europäische Rundfunkunion (ERU) fordert von Big Tech endlich Verantwortung – ein entscheidender Schritt für den Schutz von Journalismus und Demokratie.

Von **Redaktion Verantwortung wirkt!** · 24. August 2026 · 2 Min. Lesezeit



In einer Welt, die immer digitaler wird, ringen wir mit neuen Herausforderungen, die unser Vertrauen auf die Probe stellen. Eine dieser Herausforderungen sind Deepfake-Betrügereien – Trugbilder, die mithilfe Künstlicher Intelligenz so überzeugend inszeniert werden, dass sie kaum von der Realität zu unterscheiden sind. Sie missbrauchen die Glaubwürdigkeit etablierter Medien und geschätzter Journalisten, um Menschen zu täuschen, falsche Produkte zu bewerben oder schlichtweg Desinformation zu verbreiten. Diese beunruhigende Entwicklung nimmt rasant zu und betrifft uns alle, nicht nur

als Konsumenten, sondern als Bürger einer informierten Gesellschaft.

Ein Weckruf für Verantwortung

Die Europäische Rundfunkunion (ERU) hat kürzlich bei der Europäischen Kommission eindringlich darauf hingewiesen. Sie fordert, dass Online-Plattformen endlich wirksame Maßnahmen ergreifen, um solche betrügerischen Inhalte effektiv zu entfernen. Thomas Bergmann, Senior EU Policy Adviser bei der ERU, bringt es auf den

Punkt: „Indem diese Betrügereien das Vertrauen in lokale Medien und Journalisten ausnutzen, verbreiten sie nicht nur betrügerische Produkte und Dienstleistungen, sondern auch Desinformation. Das schadet Bürgern und untergräbt das Vertrauen in Medien und Journalismus insgesamt. Das darf so nicht weitergehen.“ Es geht nicht nur darum, Inhalte zu löschen, sondern auch darum, die dahinterstehenden Werbesysteme und die missbräuchliche Nutzung von KI-Technologien unter dem Dach des Digital Services Act und des AI Act strenger zu regulieren und durchzusetzen.

Gemeinsam für eine vertrauenswürdige digitale Zukunft

Die Herausforderung ist immens, doch die EBU ist bereit, gemeinsam mit der Kommission und den Online-Plattformen echte Schritte einzuleiten. Seit 2024 engagiert sie sich bereits aktiv durch Aufklärungskampagnen und praktische Tipps zum Schutz vor diesen Betrugsmaschinen. Es ist ein Appell an uns alle: Progressive Pragmatiker, die wir sind, müssen wir diese Entwicklungen nicht passiv hinnehmen. Indem wir uns informieren, kritisch hinterfragen und von den Plattformen echte Verantwortung fordern, können wir gemeinsam daran arbeiten, das Vertrauen in eine freie und ehrliche Medienlandschaft zu bewahren und eine vertrauenswürdige digitale Zukunft zu gestalten. Denn am Ende des Tages ist Vertrauen unser kostbarstes Gut.

QUELLE : <https://www.ebu.ch/news/2026/02/deepfake-scams-hurt-everyone-but-big-tech-platforms-don-t-care-says-ebu-in-call-for-evidence>

Verantwortung wirkt!

Ein intelligentes Reflexionsmedium für Progressive Pragmatiker

ÜBER DIESE AUSGABE

Verantwortung wirkt! ePaper — Wochenausgabe KW 35/2026
Redaktionsschluss: 30. August 2026
Automatisch generiert aus den Artikeln der Kalenderwoche 35.

REDAKTION

Chefredakteur: Josef von Streunington
Herausgeber: WIRKT-Magazine
E-Mail: redaktion@verantwortung-wirkt.de

ABONNEMENT

Das ePaper erscheint wöchentlich und ist kostenlos.
Alle Artikel online: <https://verantwortung-wirkt.de>

HINWEIS

Alle Artikel unter <https://verantwortung-wirkt.de> in voller Länge verfügbar.

Bildung wirkt!

bildung-wirkt.de

Verantwortung wirkt!

verantwortung-wirkt.de

Genuss wirkt!

genuss-wirkt.de